

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden. 1935-1944 1940

10 (9.3.1940)

Wochenblatt

der Landesbauernschaft Baden

Schriftleitung: Karlsruhe, Belterheimer Allee 16. Fernruf 9280. — Unverlangte Manuskripte werden nur bei Rückporto zurückgeschickt. Der Abdruck sämtlicher Artikel ist nur mit besonderer Genehmigung der Schriftleitung gestattet. — Anzeigenannahme: Karlsruhe, Etlinger Straße 12. Fernruf 4082. Zuschriften nur nach Karlsruhe. Postfach 187. Anzeigenschluß: Montag mittags. Das Wochenblatt erscheint jeden Samstag.



Verlag: Reichsnährstand Verlags-Ges. m. b. H., Zweigniederlassung Baden, Karlsruhe, Fernruf 4082/83. Zugabe 12 monatlich 50 Pf. frei Haus (einschl. 6,14 Pf. Postgebühren und 6 Pf. Postgebühr). Bezugsabbestellung muß durch den Bezahler schriftl. beim Verlag zum Vierteljahresabschluss bis spät. am 20. des letzten Quartalsmonats erfolgen. Alle Zahlungen an Postkonten Karlsruhe Nr. 18830 ob. an die Bad. Landw.-Bank Karlsruhe.

Folge 10, 108. Jahrgang

Karlsruhe, 9. März 1940

Pioniere der Erzeugungsschlacht

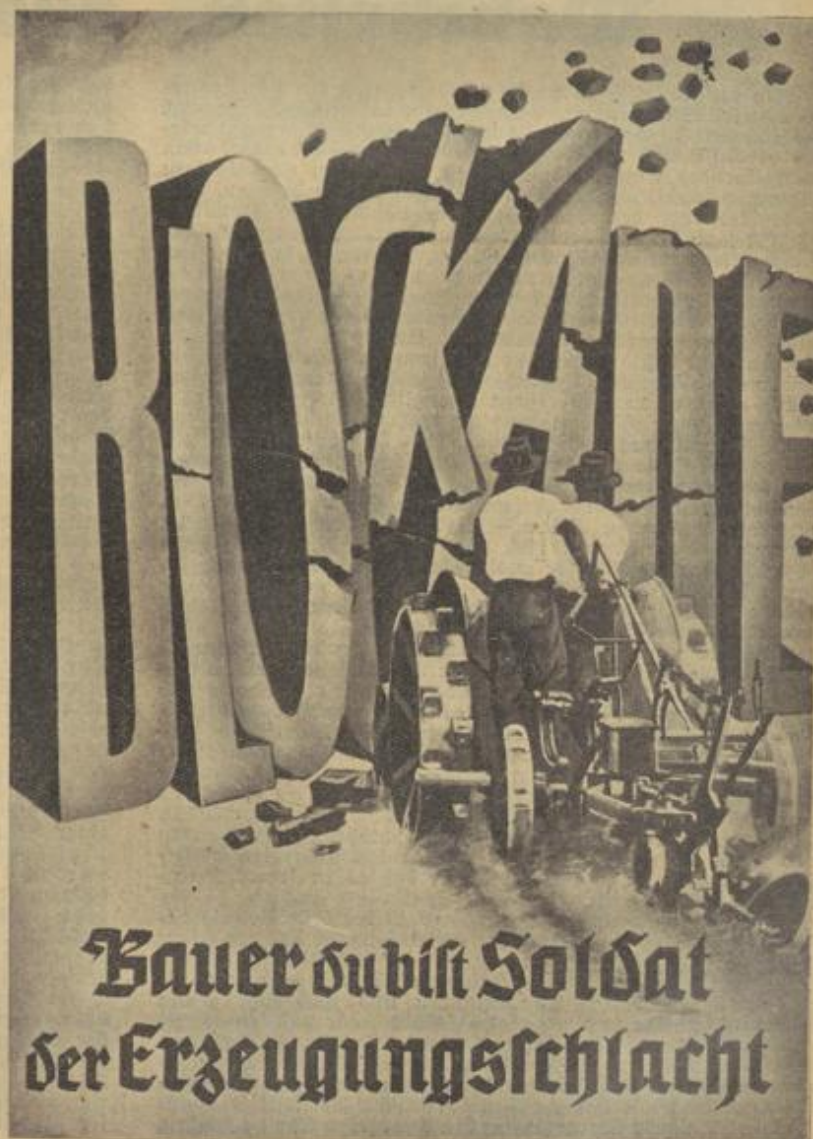
Von Bauer Gustav Behrens, Reichsobmann des Reichsnährstandes

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer R. Walther Darré, hat veranlaßt, daß das Ernährungsministerium und der Reichsnährstand in Zusammenarbeit mit den maßgebenden Berliner Stellen in den letzten Wochen und Monaten alles getan haben, um die Voraussetzungen für eine reibungslose Durchführung der Frühjahrsoberbestellung zu schaffen. Es ist verständlich, daß in Baden als Grenzland und Operationsgebiet polnische Arbeitskräfte und Kriegsgefangene sowie sonstige ausländische Landarbeiter nicht überall und nicht in dem Umfange eingesetzt werden können, wie in anderen Teilen Deutschlands. Die Sicherheit des Reiches hat in Kriegsjahren hier gewisse Schranken gesetzt; das mag wohl bitter sein, aber es ist nicht abzuändern. Deshalb muß überall dort, wo die notwendigen Arbeitskräfte zur Bewältigung der Frühjahrsarbeiten nicht zur Verfügung stehen bzw. nicht vorhanden sind, die Nachbarschaftshilfe, die Gemeinschaftsarbeit der Dorfgemeinschaft einbringen. Darüber hinaus ist die Volksgemeinschaft und vor allem die Jugend aus Stadt und Land aufgerufen, dem badischen Bauern und Landwirt bei der Arbeit zu helfen. Auch die Wehrmacht wird, so weit das möglich ist, dem badischen Landvolk beim Arbeitseinsatz behilflich sein.

Arbeitskräfte allein genügen nicht für die Durchführung der Frühjahrsoberbestellung. Darum wird alles daran gesetzt, die erforderlichen Erzeugungsmittel zu beschaffen. Die Maßnahmen zur Überwindung der Schwierigkeiten bei der Beförderung der benötigten Mengen an Düngemitteln, Saatgut, Pflanzkartoffeln und Treibstoffen wirken sich bereits aus. Es besteht daher keine Veranlassung, hier irrendwelse Befürchtungen zu hegen. Sondermaßnahmen bürgen dafür, daß die Ausbesserungen an der technischen Ausrüstung der Betriebe rechtzeitig durchgeführt werden. Alle landwirtschaftlichen Betriebe können ihre Arbeitspläne für die kommenden Frühjahrswochen einrichten, da sie mit der rechtzeitigen Vollendung aller technischen Voraussetzungen für eine intensive Betriebsführung rechnen dürfen.

Generalfeldmarschall Göring hat in seiner Rundfunkansprache am 15. Februar d. J. ausdrücklich betont, als er in Anknüpfung an die bereits vom Reichsbauernführer R. Walther Darré gegebenen Richtlinien folgende Parole für die Erzeugungsschlacht 1940 aussagte: „Jeder Sektor muß ausgenutzt werden. Alles ist an Höchstleistungen einzustellen. Wer extensive Wirtschaft betreibt, veründigt sich am deutschen Volk.“

I II III



**Bauer du bist Soldat
der Erzeugungsschlacht**

Kreisbauernführer und Ortsbauernführer! Eure Aufgabe ist es nun, in den von euch betreuten Betrieben immer wieder dafür zu sorgen, daß diese Parole überall befolgt wird. Nehmt euch gerade der Betriebe an, wo die Männer ihrer Waffspflicht genügen. Seht hier mit Rat und Tat und zeigt alle Wege auf, die beschritten werden müssen, um die jetzt im Vordergrund stehenden Aufgaben zu erfüllen. Bedient euch bei der Lösung dieser Aufgabe der Hilfe eurer Wirtschaftsberater, Wirtschaftsberaterinnen, Tierzuchtbeamten, überhaupt aller hauptamtlichen Kräfte im Reichsnährband, die euch bisher immer in treuer Pflichterfüllung zur Seite gestanden haben.

Als wichtigste Forderung stellte der Generalfeldmarschall die Verstärkung des Hackfruchtanbaues heraus. Während des Krieges muß also der Hackfruchtanbau ausgedehnt werden; wobei die Kartoffel, vor allen Dingen die Frühkartoffel, besonders zu berücksichtigen ist.

Nicht weniger wichtig ist die Ausweitung des Delfruchtanbaues, der in diesem Jahre mindestens auf 200 000 Hektar zu bringen ist. Um hierbei Fehlschläge zu vermeiden, sind die verschiedenen Produktionsbedingungen sorgfältig zu prüfen. Zu beachten ist aber, daß der Delfruchtanbau überall dort erfolgt, wo die Voraussetzungen gegeben sind.

Die bedeutsamste Frage aber, die uns alle angeht und in der kein Betrieb zurückstehen darf, ist die Leistungssteigerung in unserer Milchwirtschaft. Der Generalfeldmarschall hat durch die Genehmigung der Milchpreiserhöhung hierfür die betriebswirtschaftlichen Voraussetzungen geschaffen. Es ist eine selbstverständliche Dankeschuld der deutschen Bauern und Landwirte, alle Kräfte dafür einzusetzen, daß diese wichtigste Quelle der deutschen Fettversorgung so ergiebig wie möglich bleibt. Ich erinnere an die Mahnung des Feldmarschalls, daß die Milchwirtschaft nunmehr auch in den großen landwirtschaftlichen Betrieben genau so wie im Bauernhof als

einer der wichtigsten Zweige des Betriebes angesehen werden muß. Bei den Maßnahmen für Erzeugungssteigerung wird neben der richtigen Haltung und Pflege der Tiere der weitere Ausbau der wirtschafts-eigenen Futtergrundlage im Vordergrund zu stehen haben.

Die für unsere Fettversorgung notwendige Steigerung der Buttererzeugung kann auf zwei Wegen erreicht werden: Einmal durch die Erhöhung der Milcherzeugung, die nicht von heute auf morgen in Erscheinung treten kann, zum anderen durch die Einschränkung des Eigenverbrauchs an Milch im landwirtschaftlichen Betrieb, die sich sofort auswirkt. Generalfeldmarschall Göring hat deshalb das Landvolk zu äußerster Sparsamkeit beim Eigenverbrauch an Milch aufgefordert. Wenn wir 1 Milliarde Liter Milch im landwirtschaftlichen Haushalt und eine weitere Milliarde bei der Küber- und Schweineaufzucht sparen, dann können aus diesen sparten Mengen 80 000 Tonnen Butter gewonnen werden. Das entspricht mengenmäßig unserer Friedenseinfuhr. Das Ziel kann nur erreicht werden, wenn sich jeder in den Dienst der Sache stellt. Das gilt für die Familien der Betriebsleiter, der Landarbeiter und ebenso für die Gefolgschaftsmitglieder. Jeder, soweit es sich nicht um Kinder handelt, hat anstatt der bisher verwendeten Vollmilch jetzt, wie alle übrigen Volksgenossen, entrahmte Frischmilch zu verbrauchen.

Wenn in anderen Zeiten ein Bauer vielleicht als geizig galt, weil er sich Beschränkungen beim Selbstverbrauch der im Betrieb gewonnenen Erzeugnisse auferlegte, so ist jetzt ganz besonders im Milchverbrauch dieser Geiz geradezu vaterländische Pflicht. Es gehört zu den besonderen Aufgaben unserer Kriegserzeugungsanstalt, daß sie nicht nur zu den größten Anstrengungen in der Produktion verpflichtet, sondern ebenso zu einer entsprechenden Drosselung des Eigenverbrauchs als Voraussetzung zu möglichst großen Ablieferungen für die Sicherung unserer Volksernährung.

Die Politik der Woche

Wahrheiten - aus Versehen

In der französischen Presse wurde kürzlich ein sehr bemerkenswerter Satz geprägt. Chamberlain, so hieß es, habe auch die eigenen Bundesgenossen durch seine Einfälle „immer wieder verblüfft und manchmal aus der Fassung gebracht“. Ein entwaffnendes Eingeständnis! Fast hat es jetzt Chamberlain zuwege gebracht, sogar uns aus der Fassung zu bringen. In einer Rede vor den Präsidenten der Landwirtschaftskommissionen sagte er u. a. vereinzelt sogar die — Wahrheit. Selbstverständlich nicht aus Wahrheitsliebe, sondern mehr aus Versehen, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, und weil er sich unter Engländern lautdicht abgeflossen glaubte. Chamberlain gestand, daß der von ihm selbst entfesselte Krieg schon erheblich an Englands Substanz und Nerven geht, daß die lebensnotwendigen Zufuhren infolge der erfolgreichen deutschen Gegenblockade in den Meeren versinken, ja das also die „meerbeherrschende“ englische Flotte die Zufuhrwege nicht mehr offenhalte und die Nahrungsmittelversorgung Englands nicht mehr sichern kann. Als „Narapolitiker“ hatte er reichlich schwammige Versprechungen für die Farmer, ja er erklärte sogar, die Regierung sei fest entschlossen, die Landwirtschaft nach dem Kriege nicht noch ein weiteres Mal zusammenbrechen zu lassen — „falls die Regierung dann noch an der Macht ist“. Kann man düßere Ahnungen noch scheinbar absichtslos ausdrücken als in diesem unscheinbaren Nebensatz?

Er will also die von ihm selbst und seiner Kaste ausgewerteten, vernachlässigten und verelendeten Farmer und kleinen Pächter anspornen, ohne Erkenntnis dessen, daß eine wirklich fühlbare Mehrerzeugung nur in so jahrelanger und intensiver Vorarbeit und unter aufopfernder und freudiger Mitarbeit eines gekräftigten Landvolkes durchgeführt werden kann, wie das in Deutschland der Fall ist. Fast gleichzeitig mit ihm ließ Lloyd George, dieser einzige Ueberlebende der vier Diktatoren von Versailles, einen Warnruf erschallen, der merkwürdigerweise schon wieder eine Wahrheit aus englischem Munde bringt. Er erklärte, England werde ohne Ausnutzung der bisher brachliegenden und in Fruchtsjagdgelände verwandelten Oedländerreien in seiner Ernährung so ernstlich bedroht, daß es in seiner Kriegsführung gefährdet sei.

„Die Nationierung in Deutschland ist der beste Beweis dafür, daß man sich dort schon jetzt, am Anfang des Krieges, seiner Schwäche und Ohnmacht bewußt ist. Unsere Blockade schnürt Deutschlands lebenswichtige Zufuhren ab, während uns die Welt weit offensteht.“ Wir erinnern uns noch sehr genau solcher Worte, die uns vor einem halben Jahr aus Frankreich entgegenklangen. Jetzt hat das gleiche Frankreich nach verschiedenen Einleitungsmaßnahmen eine draconische Nationierung und scharfe Einschränkungen einführen müssen. Im französischen Rundfunk hat der Finanzminister Reynaud die undankbare Aufgabe übernommen, den Franzosen klar zu machen,

daß Frankreich heute aus purem Zwang die gleichen Maßnahmen durchführen müsse, die man noch kürzlich als deutsche Schwäche kommentiert hatte. Man tut das oben-drein noch sehr unvollkommen und mangelhaft.

Den Höhepunkt aber stellt es dar, wenn sogar kein geringerer als Lügenlord Churchill plötzlich einmal die Wahrheit sagt. Bis her hatte er z. B. amtlich dementiert, daß das größte und modernste Schiff der Kriegsslotte und Flaggschiff der Heimatflotte „Nelson“ irgendwie beschädigt sei. Die andere deutsche Meldung von der Torpedierung eines Kreuzers der „Queen-Elizabeth“-Klasse dementierte er auch. Jetzt plötzlich legte er vor dem Unterhaus eine Reichweite über die Schlagschiffe „Nelson“ und „Barham“ ab. Allerdings nur hierüber. Durch einen ganzen Schwall von Lügen machte er sonst seine wirklich nicht freiwillige Wahrheit wieder weitaus weit und stellte damit seinen Ruf als Lügenlord wieder vollständig sicher.

Den gewaltigen deutschen Erfolgsbericht über das erste halbe Jahr Krieg wollte England natürlich nicht unüberwunden lassen. Während bei uns dieser Bericht natürlich von Oberkommando der Wehrmacht erstattet wurde, gab ihn in England der — Schatzkanzler. Schon darin liegt eine bemerkenswerte Wahrheit, ein Eingeständnis, daß die absolute und diktatorische Herrschaft des Geldjacks über alles andere dokumentiert. Schatzkanzler Simon aber sagte in seinem Bericht, der sonst von Lügen nur so froht, ebenfalls auch einmal einen wahren Satz. Er lautet: „Trotz bestehen zwischen dem deutschen Volk und seiner Führung keinerlei Differenzen. Darüber dürfen wir uns nicht den geringsten Hoffnungen hingeben.“ Er fügte hinzu, Deutschland verführe in diesem Krieg nicht über einen solchen Freund, wie ihn England in Frankreich habe. Die Betonung liegt auf „solchen“. Da hat er nämlich recht. Das bestätigt sogar — Hore-Belisha, der aus dem Rampenlicht zurückgezogene jüdische Kriegsminister Englands, der, wo alles einige Wahrheiten sagt, nicht allein zurückstehen will. Seine Wahrheit ist auch danach. Er sprach sie in einer belgischen Zeitung für schweres Honorar aus. Sie lautet: „Frankreich hat genaue Männer, die auf den Schlachtfeldern für uns kämpfen können.“ Also für England verbluten können, das dazu seine Menschen nicht hergibt, denn Englands Aufgabe sei „mehr die Erzeugung von Kriegsmaterial“. Wenn es um Klassenfragen geht, soll auch Lord Halifax, der dürre britische Außenminister, nicht fehlen. Wie Chamberlain die verelendete Landwirtschaft aufzurütteln versuchte, so tat Halifax das mit der englischen — Jugend, die bisher bis mindestens zu 40 Jahren hinauf gegen die alten Männer der Regierung nie etwas zu sagen gehabt hat. Halifax, sonst der Vernichter der „teufelischen Klassenlehre der Nazis“, rief die Jugend Englands auf, sich endlich auf den Stolz ihrer unvergleichlichen Klasse zu besinnen und für sie zu kämpfen. Ja selbst die französische Regierung versiel dem „Klassen-

wahn". Am Rahmen der allgemeinen Einschränkungsmaßnahmen verfügte sie, daß an drei Tagen der Woche jeder Alkohol-ausschank verboten sei; und zwar, weil der Alkoholismus in Frankreich ständig wachse (Kunstlich, wer solche Sorgen hat, hat auch dementsprechend viel Vikör...), was in einer Zeit nicht geduldet werden könne, in der die französische Rasse verteidigt werde, wie Finanzminister Renaud wörtlich sagte.

Es bliebe eigentlich noch übrig, zu den angeblichen deutschen Friedensangeboten in letzter Zeit oder zu den Berichten englischer Flieger, sie hätten über Berlin Leuchtraketen abgeschossen und Flugblätter abgeworfen, ein Wort zu sagen. Wir können's uns sparen und die französische Zeitung „Odre“ für uns sprechen lassen, die sehr scharf gegen das „Sühnem der Schwindelberichte über angebliche Kriegserfolge gegen Deutschland“ anrennt. Eine Frage bloß noch: Was hätten wohl die Reaktionen Englands und Frankreichs am 2. September 1939 getan, hätten sie damals schon gewußt, daß sie heute schon zu — Wahrheiten gezwungen sein würden...?

H. P.

Erfüllte Tat!

Dem Gedächtnis unserer gefallenen Helden

Wenn Deutschland jetzt in diesem neuen Krieg zum Gedächtnis unserer gefallenen Helden zusammentritt, dann ist es von größter Wichtigkeit, sich einmal die Zeit kurz nach dem Weltkrieg in die Erinnerung zurückzurufen. Wohl war damals der Krieg zu Ende. Aber die zwei Millionen, die in diesem Ringen das Höchste gegeben hatten, was ein Mann seinem Vaterland darzubringen vermag: Blut und Leben — wie waren damals die Gedanken um sie? Ueber ihr Opfer breitete sich ein Nebel der Zwecklosigkeit aus, der die Wahrheit verhällte. Wofür waren sie gefallen?

Die Scheinwelt, die sich damals über Deutschland ausbreitete, ging über sie hinweg, versuchte sie mit allen Mitteln vergessen zu machen. In harter Bitternis klang damals oft das Wort vom „Dank des Vaterlandes“ auf, der verschollen und vergessen war. Kein Opfer aber ist schwerer als das, das zwecklos wird oder wenigstens zwecklos zu sein scheint. War es zwecklos? Heute wissen wir es längst: Gerade aus dem schweren Opfer der armen, verkümmerten Armee der zwei Millionen ist ja das Neuwachen ganz Deutschlands gekommen. Ihr Blut war nicht umsonst verossen, mag es auch so gelächelt haben. Sie waren die Saat, wie sie der Bauer im Herbst dem Boden anvertraut, in dem sicheren Bewußtsein, daß sie die Zeit der Erstarrung in Schnee und Eis wohlgeborogen überleben wird.

Einer häßlichen, feindlichen Welt aber paßte es nicht, daß diese Saat herrlich und groß aufzugahe ist und daß im Geist ihrer erfüllten Tat Deutschland die Zeit seiner Erstarrung überwand und zu Großdeutschland, zum ersten deutschen Volkreich heranzuwuchs. Ihr paßte es nicht in ihre eingeübte, von Scheinmoralität überwucherte Vorstellungswelt, daß das große Tatopfer jener zwei Millionen nun auf einmal nicht mehr umsonst sein sollte. Sie wollten es nicht wahrhaben, daß Deutschland in stolzer Erinnerung an das acopferte Blut und im Geist der Gefallenen die Fesseln abwarf und erstarkte, daß es den Platz wieder einforderte, der ihm gebührt, den Platz, für den zwei Millionen gekämpft hatten bis zum höchsten Opfer.

So begann jene Welt einen neuen Krieg gegen Deutschland. Aber er lief ganz anders an, als sie sich das gedacht hatte. In heroischer Kraftanstrengung nahm Deutschland den Fehdehandschuh auf, und der Feldzug der 18 Tage in Polen hat gezeigt, daß das neue Deutschland mindestens im gleichen Geist zu kämpfen und zu siegen versteht wie die Besten unseres Volkes je in Deutschlands anderer großer Zeit. Der Führer selbst, der sich einmal als der Beauftragte jener zwei Millionen bezeichnet hat, verkündete feierlich das neue Opfer der Männer, die in diesem Feldzug ihre Tapferkeit mit dem höchsten und letzten Opfer krönten, daß sie der Gemeinschaft ihres wieder zukunftsrenndig und hoffnungstrotz gewordenen Volkes und seiner Zukunft darbrachten. Die mehr als Hunderttausend sind zu jenen zwei Millionen gestoßen, und zu den ungeschälten weiteren Millionen, die je in der Geschichte den Heldentod fanden um Deutschlands willen. Sie stehen nun in Reih und Glied mit der großen Armee aller derer, die für ihre tapferen Tat die höchste Erfüllung errangen.

Man auch der Schmerz um sie noch zu frisch sein um schon abgeklärt sein zu können, mag manche Mutter ihren Sohn, manche Frau ihren Mann, manche Braut ihren Verlobten, manches Kind seinen Vater immer noch in heimlichem Weh beweinen, das ihnen unstillbar erscheint so ist dennoch dem Verlust ein für die Zahl ungemöhnlich großer, weitreichender Erfolg für die Nation gegenübergetreten. Der Feldzug der 18 Tage im Osten, die erfolgreiche Abwehr im Westen und das reiche Ergebnis der See- und Luftkriegsführung sind Taten, die in der Weltgeschichte einzig dastehen.

Wenn aber diesmal Deutschland zur Feier des Helden-gedenkens zusammentritt, dann werden aus der Welt der Er-



Deutsches Soldatengrab in Polen
Den Helden steht nun der Boden, für dessen Befreiung er sein Leben gab

füllung all die Millionen Augenpaare der gefallenen Helden auf diese deutsche Volksgemeinschaft herabsieben und prüfend jedem einzelnen in Herz und Sinn blicken, ob er und alle zusammen auch bereit sind, sich des Opfers würdig zu erweisen, das für sie gebracht wurde. Denn noch ist der Kampf, der eine Weltwende bringen muß, nicht zu Ende. Sie sollen sich auf uns verlassen können! Deutschland weiß sehr wohl, daß ihm noch arbeitsreicher, noch schwererer Kampf bevorsteht. Aber uns allen soll das Opfer als Beispiel allezeit unauslöschbar vor Augen stehen, das sie für uns dargebracht haben. Dieses Deutschland von heute weiß, daß es auf den einzelnen nicht ankommt, sondern daß alles, alles dem Vaterland gilt, um dessen Größe, um dessen Zukunft es jetzt acht.

Denn einen größeren Sinn als dieser uns noch bevorstehende Endkampf kann überhaupt ein Ringen nicht haben: Geht es doch darum, die Welt des Hasses und Neides so zu treffen, daß unsere Kinder und Kindeskinde nicht immer wieder vor der Bedrohung eines Ueberfalls stehen müssen. Es muß heute reiner Tisch gemacht werden. Das ist die Forderung und Verpflichtung für uns heutige, die sich aus dem Tatopfer unserer aefallenen Helden ergehen! Nie wieder darf auch nur der Schein eines „Umsonst“ über diesem Tatopfer liegen! Die Vorlesung hat uns in eine große Zeit, in eine Zeitenwende hineingestellt. Die nach uns kommen, sollen werden und dürfen keinen Grund haben, einmal sagen zu müssen, daß wir Deutschen uns dieser großen Wende und Aufgabe nicht würdig erwiesen hätten. Das sind wir ihnen schuldig, genau so wie den Millionen, deren selbstaufopferndem Heldenmut wir uns heute, an diesem denkwürdigen aller Heldenedenktaae, in stiller Feier widmen. Denn nie wird Deutschland sie vergessen können. Wie drückte das eben erst Dr. Goebbels aus, als er aus dem Saal kam, in dem vor knapp 300 Jahren der Weiskalische Friede unterzeichnet wurde, der Deutschland in seinen Grundfesten vernichtete, ehe es jetzt wieder aus der Asche auferstand?

„Die, die für das Reich fallen, sind nicht tot, sie schlafen nur. Und derweil wir kämpfen und arbeiten, warten sie. Sie haben ihr Teil getan; sie brachten für ihr Volk das größte Opfer, das ihres Lebens. Haben sie nicht ein Recht, von uns zu fordern, daß wir unsere Herzen täglich in beide Hände nehmen und gläubig achornen und dienen, auf daß das Reich bleibe und wachse und niemals vergehe?“

Badens Landjugend zum Einsatz bereit!

Bäuerlicher Schulungslehrgang in Scheibenhardt bei Karlsruhe

Am 1. und 2. März 1940 waren in der Führerschule für ehrenamtliche Bauernführer in Scheibenhardt bei Karlsruhe die Kreisabteilungsleiterinnen I. C., die Kreisjugendwarte und -wartinnen, die Kreisabteilungsleiterinnen zusammen mit den Bannführern der Hitlerjugend, den Untergangführerinnen des R.M., den Führerinnen des weiblichen Arbeitsdienstes und des Landdienstes versammelt, um in einem Schulungslehrgang das weltanschauliche und berufliche Rüstzeug für die kommenden Wochen und Monate zu empfangen. Die Jugend und besonders die bäuerliche Jugend hat im Schicksalskampf unseres Volkes besondere zusätzliche Aufgaben zu erfüllen, und es war anlässlich der Tagung in Scheibenhardt erfreulich festzustellen, daß sich die badische Jugend ihrer Pflicht und Sendung in dem uns aufgezwaungen Kampf bewußt ist.

Die Tagung wurde am Freitagvormittag vom Hauptabteilungsleiter I der Landesbauernschaft Baden, Pa. Albert Roth (M. d. N.) eröffnet, der in einer packenden Eröffnungsansprache den Teilnehmern der Schulungslehrgang Ursache und Sinn unseres jetzigen Kampfes gegen die Weltplutokratien auseinandersetzte und dabei auf die Aufgabe und Sendung zu sprechen kam, die das Landvolk und besonders die Landjugend dabei zu erfüllen hat. Das Landvolk hat, so führte der Redner aus, neben der täglichen Arbeit noch politische Aufgaben zu erfüllen. Voraussetzung jeder erfolgreichen Arbeit ist die innere Haltung, die innere Bereitschaft jedes einzelnen. Ohne dieselbe sind keine wirklichen Leistungen zu vollbringen. Deshalb müssen wir alle in diesem Kampf gegen England die innere, die seelische Bereitschaft und Festhaltung besitzen und formen, um die an uns gestellten Anforderungen erfüllen zu können.

Über die Aufgaben in der Betreuung der bäuerlichen Menschen in der gegenwärtigen Kriegszeit sprach Stabsleiter Dr. Klob. Er verstand es, seinen Zuhörern in vortrefflicher und leicht verständlicher Weise die einzelnen Probleme der Agrarpolitik vorzutragen. In dem jetzigen Krieg, so führte er aus, hat das deutsche Volk und besonders das Landvolk die größte Bewährungsprobe zu bestehen. Es geht heute darum, alle Kräfte zu erfassen und zu formen, die geeignet sind, die Ernährung sicherzustellen. Denn letzten Endes ist es eine sittliche Idee, die der Erzeugungsabläufe zurunde liegt. Wir müssen also die innere Bereitschaft haben und finden, um die einzelnen Aufgaben zu bewältigen, wir müssen die bäuerliche Haltung pflegen und unsere Jugend zu bäuerlichem Denken erziehen. Deshalb handelt es sich in der Betreuung der bäuerlichen Menschen nicht nur um wirtschaftliche und berufliche, sondern auch um politische bzw. seelische Momente. Bauer sein ist in erster Linie eine Anwesenheit der Gesinnung, des Blutes, Bauer sein, heißt Kämpfer sein.

Über die Aufgaben der Landjugend im Krieg sprach Landesjugendwartin M. Steiert. Der Hauptgedanke ihres Referates war die Erziehung der jungen Menschen zur Scholle. Die ganze ländliche Berufsbildung, Berufserziehung und Berufsertüchtigung muß weltanschaulich ausgerichtet sein. Weltanschauliche Einstellung ist bei der Berufsertüchtigung entscheidend, um junge Menschen bäuerlich zu formen. Alle Berufserziehung der jungen Menschen auf dem Lande hat keinen Sinn, wenn es nicht gelingt, die Landjugend zu bäuerlichem Denken zu erziehen, um sie dadurch dem Lande und der Scholle zu erhalten. Das Ideal des Landmädels soll die Bäuerin und das des Landjugenden der Bauer sein. Die ganze Schulungsarbeit der Landjugend muß also auf das eine Ziel abgestellt sein: Die jungen Menschen auf dem Lande weltanschaulich und beruflich zu schollegen und den, bäuerlichen Menschen zu erziehen.

Im Anschluß daran sprach Abteilungsleiter Dr. Baur über Siedlungswesen und Neubildung deutschen Bauerntums. Bei der Siedlung, wie sie der Nationalsozialismus auffaßt, handelt es sich nicht um die Schaffung von Landbesitzungen oder um die Ansiedlung deutscher Menschen auf dem Lande, sondern um die Besitznahme von Grund und Boden durch deutsche Bauern. Die Eroberung bzw. Befreiung der ehemals unter polnischer Herrschaft stehenden deutschen Ostprovinzen hätte keinen Sinn, wenn es nicht gelingen würde, diese Gebiete durch deutsche Bauern in Besitz zu nehmen. Deshalb ist eine gründliche Siedlerauslese notwendig, damit nicht nur Menschen mit bestem beruflichen Können, sondern auch solche mit bestem deutschen Blut und deutscher Gesinnung das neugewonnene Land bewirtschaften. Die Siedler müssen Träger des Deutchtums sein, was gerade an den Grenzen des Reiches notwendig ist, damit nie mehr fremdes Volkstum eindringen kann. Die Siedler müssen also reines, festes deutsches Blut und echt bäuerliche Gesinnung besitzen. Schließlich geht es bei der Neubildung deutschen Bauerntums im Osten grundsätzlich

180

darum, ein gesundes Bauerntum zu schaffen und gleichlaufend damit die lebensunfähigen Kleinbäuerlichen Zwergbetriebe im Südwesten des Reiches zu gesunden Bauernbetrieben zu machen.

Über die Bäuerin als Hüterin bäuerlicher Art und Gesinnung sprach die Sachbearbeiterin I. C., B. Weiche. Die Bäuerin, so führte sie aus, die schon im Frieden ständig die Arbeit mit ihrem Mann teilt, muß im Krieg neben ihrer täglichen Arbeit zusätzlich die Aufgaben des Bauern mit übernehmen, wenn er zu den Fronten eilen mußte, um die Heimat zu schützen. Ihr Aufgabenbereich in Hof und Bauernhaus wurde daher durch die Arbeit auf dem Acker erweitert. Neben ihrer täglichen Arbeit ist es ihre Hauptaufgabe, ihre Kinder zu bäuerlichen Menschen zu erziehen. Die Bäuerin muß also das Bauernhaus zu einem bäuerlichen Hort machen, zu einem Instrument bäuerlichen Denkens und Fühlens. Geld wird immer nur dann in den Vordergrund geschoben, wenn es an der Weltanschauung und an bäuerlicher Haltung fehlt.

Maidenhauptführerin Fräulein Weich sprach anschließend über den Einsatz des weiblichen Arbeitsdienstes in der Landwirtschaft. Sie schilderte in ihrem anschaulichen Vortrage die Entwicklung des weiblichen Arbeitsdienstes vom Anfang bis zur Gegenwart, in welcher der weibliche Arbeitsdienst laut Erlaß des Ministerrats für Reichsverteidigung zur Pflicht gemacht wurde. Aufgabe des Einsatzes des weiblichen Arbeitsdienstes auf dem Lande ist es, den überlasteten Landfrauen bei der Arbeit zu helfen und die jungen Mädchen vor allem mit dem Leben auf dem Lande vertraut zu machen, um sie zu deutschen Frauen zu erziehen, wie sie der nationalsozialistische Staat braucht. Durch den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend soll den jungen Mädchen das Gesamtbild des Volkes in die Herzen eingepreßt und neben ihrer täglichen Arbeitsleistung zu beständigen, arbeitsamen deutschen Frauen erzogen werden. Nach dem Vortrage wurde ein Film vorgeführt, der die Anwesenden in sehr anschaulicher Form mit dem Arbeitsgange des weiblichen Arbeitsdienstes vertraut machte.

Der zweite Tag des Schulungslehrganges wurde durch einen Vortrag des Abteilungsleiters Klotter über den Arbeitseinsatz auf dem Lande und die soziale Betreuung des Landvolkes im Kriege eröffnet. Er schilderte zunächst die Lage, die nach Ausbruch des Krieges durch die Einberufung zahlreicher Bauern und Landarbeiter auf den Höfen entstanden war. Durch den Einfluß der tapferen Landfrauen, der Alten sowie der ganzen Volksgemeinschaft wurden aber die Schwierigkeiten überwunden. Die Haltung des badischen Grenzlandbauerntums und besonders der badischen Landfrauen und Bäuerinnen war in den kritischen Herbsttagen vorbildlich. Sie haben sich ein Denkmal im Herzen des ganzen Volkes gesetzt. Auch in diesem Jahr wird alles getan werden, um den Bauern die dringendsten Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen. Wo es an solchen fehlen sollte, dort muß der gemeinschaftliche Arbeitseinsatz einbringen. Der Redner appellierte besonders an die Jugend aus Stadt und Land, dem badischen Landvolk bei der Arbeit zu helfen, denn das Schicksal der Jugend ist in Kriegsjahren der Aker.

Der stellvert. Gebietsführer der HJ., Hauptbannführer Eschle, sprach im Anschluß über den Landdienst der HJ. Er schilderte in sehr trefflichen Ausführungen zunächst die Entwicklung des Landdienstes und kam dann auf Sinn und Zweck desselben zu sprechen. Hauptaufgabe des Landdienstes der HJ. ist die Pflege des Bauerntumsgedankens, die Erziehung besserer deutscher Jugend zu bäuerlichen Menschen und somit die Durchführung besserer deutscher Jugend aufs Land. Der Landdienst der HJ. ist zum Unterschied der Landarbeitshilfe der deutschen Jugend also kein Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft, sondern die Erziehung junger Menschen zu Bauern. Er appellierte an die Bauern, den Idealismus dieser Jugend zu verstehen.

Über den weltanschaulichen Kampf in der Gegenwart sprach Gauerschulungsleiter Hartlieb. Er kennzeichnete in leichtverständlicher Weise den Kampf der sterbenden westlichen Demokratie mit dem jungen nationalsozialistischen Deutschland. Über den Endsiege im jetzigen Krieg kann es keinen Zweifel geben: Deutschland wird und muß liegen.

Zum Schluß faßte Landesabteilungsleiter Alb. Roth nochmals das wichtigste aller Referate zusammen und wandte sich dann an die Teilnehmer des Schulungslehrganges, nun hinauszuweichen aufs Land, um im Geiste der ausgegebenen Parolen für Führer und Volk zu arbeiten. Was wir auch immer tun in dieser entscheidungsvollen Kriegszeit, so laute Pa. Albert Roth, entscheidend ist die innere Haltung des Volkes! Mit ihr gewinnen wir diesen Krieg. Das große Ziel aber ist: Das ganze deutsche Volk zu bäuerlichem Denken zu erziehen, damit das Wort des Führers wahr werde: „Das kommende Reich wird ein Bauernreich sein, oder es wird nicht sein!“

Sa.

Die Grundsteuer im Jahre 1940

Die schon im letzten und vorletzten Jahre geltenden Richtlinien für Billigkeitsmaßnahmen auf dem Gebiete der Grundsteuer sind durch Kundenerlass des Reichsministers der Finanzen und des Reichsministers des Innern vom 22. Januar 1940 in neuer Fassung bekanntgegeben worden. (MStBl. vom 27. Januar 1940.) Sie sind gegenüber früher in der Hauptsache unverändert geblieben. Im folgenden soll daraus das für die Landwirtschaft Wichtige aufgeführt werden:

Allgemein enthalten die Richtlinien die Bestimmung, daß die Gemeinden bei der Anwendung der Billigkeitsmaßnahmen wohlwollend zu verfahren und eine durch den Krieg eingetretene Verschlechterung der persönlichen Verhältnisse genügend zu berücksichtigen haben. In den Fällen, in denen ein auf den Richtlinien beruhender Billigkeitserlass wegen Vorliegens besonderer, ungünstiger Verhältnisse nicht genügend erscheint, haben die Gemeinden im Rahmen ihrer allgemeinen Erlassbefugnis durch weiteres Entgegenkommen zu helfen. Die Erlassbefugnis der Gemeinden ist beschränkt auf einzelne Fälle (oder eine Mehrheit von einzelnen Fällen) und hängt davon ab, daß die Einziehung der Grundsteuer nach Lage des einzelnen Falles unbillig wäre.

Für die Landwirtschaft kommt ein Erlass der Grundsteuer in folgenden Fällen in Frage:

1. Belastungserhöhungen aus Anlaß der Umstellung der Grundsteuer. Die Bestimmungen der neuen Richtlinien sind dieselben wie die früheren. Wo bei landwirtschaftlichen Betrieben im Vergleich zum Belastungsfall 1937 durch die Grundsteuer eine Erhöhung des Steuerbetrages um mehr als 60 v. H. eingetreten ist, ist der darüber hinausgehende Betrag der Grundsteuer zu erlassen. In der Regel soll von einem Steuererlass abgesehen werden, wenn die Erhöhung nicht mehr als 12 RM. jährlich beträgt. Ob und wie weit in Ausnahmefällen Belastungserhöhungen, die unter der Grenze von 60 v. H. liegen, zu erlassen sind, bleibt dem pflichtmäßigen Ermessen der Gemeinden überlassen. Ein Entgegenkommen der Gemeinden wird insbesondere als notwendig bezeichnet bei gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betrieben kleineren und mittleren Umfangs. Für die Landwirtschaft wird noch beigelegt, daß die Frage, inwieweit die über die vorgesehenen Grenzen hinausgehende Belastungserhöhung erträglich erscheint, unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage des Betriebes zu entscheiden ist.

2. Minderung des Rohertrages. Die Gemeinden haben erhebliche Minderungen des Rohertrages, die bei einzelnen Betrieben eintreten, bei der Einziehung der Grundsteuer in angemessenem Umfang zu berücksichtigen. Das gilt insbesondere für Schäden, die durch Naturereignisse (z. B. Hochwasser, Dürre, Wind- und Schneeebruch und Viehheuden) entstehen, nicht jedoch für solche, gegen die eine Versicherung üblich ist (Hagel, Feuer). Ein solcher Erlass wird regelmäßig nur zu bewilligen sein, wenn auch die Reichsnährstandsbeiträge in entsprechendem Verhältnis ermäßigt werden.

3. Als Bauland geschätzte Grundstücke. Für die Grundstücke, die einem Bauern oder Landwirt gehören und land- und forstwirtschaftlich genutzt werden, und die nach §§ 51 und 53 des Reichsbewertungsgesetzes als unbebaute Grundstücke mit dem gemeinen Wert bewertet sind, kann die Erhebung der Grundsteuer auf dieser Grundlage zu einer Belastung des Eigentümers führen, die mit Rücksicht auf die Ertragsverhältnisse des Betriebes unvertretbar ist. Die Gemeinden haben in solchen Fällen eine sich gegenüber 1937 ergebende Steuererhöhung nach pflichtmäßigem Ermessen soweit zu stunden, als dem Inhaber nach den Ertragsverhältnissen des Betriebes die Aufbringung der Steuer zugemutet werden kann. Die Stundung ist bis auf weiteres, längstens aber bis zu einem Verkauf, auszusprechen. Im Falle des Verkaufes ist die Steuer einzuziehen. Ueber die Behandlung der gestundeten Beträge bleibt weitere Weisung abzuwarten.

Soweit für einen Landwirt in den obigen drei Fällen die Möglichkeit eines Erlasses oder einer Stundung besteht, hat er einen Antrag an die Gemeinde zu richten (nicht an das Finanzamt). Nur wenn gleichzeitig ein Antrag auf Erlass des Reichsnährstandsbeitrages (vgl. oben Ziff. 2) zu stellen ist, ist dieser an das Finanzamt zu richten.

Die Belastungserhöhung gegenüber den früher an Stelle der Grundsteuer zu zahlenden Abgaben errechnet sich durch Zusammenrechnung der im Jahre 1937 bezahlten staatlichen Grundsteuer, Gemeindegeldes und Kreissteuer im Vergleich mit der jetzigen Grundsteuer. Erlassen wird bei landwirtschaftlichen Betrieben nur der über 60 v. H. hinausgehende Mehrbetrag der Grundsteuer, ein darüber hinausgehender Erlass kann von der Gemeinde in besonderen Fällen bewilligt werden. Die Möglichkeit des Nachlasses von Grundsteuer bei Minderung des Rohertrages (oben Ziff. 2) hat nach den

bisherigen Beobachtungen für die Landwirtschaft keine große Bedeutung. Wenn in der Landwirtschaft größere Schädigungen auftreten, z. B. im letzten Herbst die vielfach recht geringe Weinernte, so treffen sie in der Regel eine größere Zahl von Landwirten, und die Gemeinden erklären sich dann außerstande, allen einen Nachlass zu bewilligen.

Der Nachlass für die als Bauland geschätzten landwirtschaftlichen Grundstücke ist von besonderer Bedeutung für die Landwirte in den Vororten der größeren Städte. Diese sollten nicht veräußern, einen Antrag auf Erlass der Grundsteuer zu stellen, wenn die Voraussetzungen dafür gegeben sind. Die Gemeinden müssen die Grundsteuer erlassen, soweit sie höher ist als die Zahlungen für die staatliche Grundsteuer, die Gemeinde- und Kreissteuer im Jahre 1937; ein darüber hinausgehender Erlass sollte beantragt werden zum Ausgleich der schon früher meist außerordentlich hohen Steuerbelastung dieser Grundstücke. Ein weitergehender Nachlass kann von der Gemeinde bewilligt werden.

M a d e r, II B.

Bewirtschaftung von Korbweiden

Nach einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft vom 30. Januar 1940 sind Erzeuger und Pächter verpflichtet, ihre Weidenanlagen nach dem Laubfall und spätestens bis zum 15. April eines jeden Jahres abzuräumen, doch kann von Seiten der Hauptvereinigung auch durch Einzelanweisung die Einhaltung eines früheren Erntetermins vorgeschrieben werden. Auf Bandweiden finden diese Vorschriften im ersten und zweiten Aufwuchsjahr keine Anwendung. Korbweiden (einschließlich der Weidenstöcke), die seit dem 1. Oktober 1939 geerntet worden sind oder geerntet werden, sind mit der oben genannten Anordnung beschlagnahmt. Geerntete Korbweiden, die zum Schälen geeignet sind, müssen vom Erzeuger und Pächter geschält werden. Sobald ein Erzeuger oder Pächter die Korbweiden nicht schälen kann, sind diese nach Abschluß der Ernte unter Angabe der Gewichtsmenge einem Schälbetrieb anzubieten und auf Verlangen des Schälbetriebes zu liefern. Schälbetriebe werden auf Wunsch durch die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft, Berlin-Charlottenburg 4, Schillerstraße 88/89, nachgewiesen. Sollten geerntete Korbweiden mehreren Schälbetrieben angeboten worden sein, ohne daß diese die Ware abnehmen, dann trifft die Hauptvereinigung auf eine entsprechende Mitteilung hin die Entscheidung über die Verwendung der Weiden.

Zum Schälen ungeeignete Korbweiden sind von der Beschlagnahme befreit, sofern sie von Erzeugern und Pächtern stammen, welche ihre Korbweiden bisher nicht selbst geschält haben. Hierzu ist allerdings erforderlich, daß die Korbweiden einem Schälbetrieb oder dem zuständigen Obermeister der Innung des Korbmacherhandwerks gemeldet werden. Eine weitere Voraussetzung zur Befreiung von der Beschlagnahme ist die schriftliche Bestätigung eines Schälbetriebes oder des Innungsoberrmeisters, daß die Korbweiden zum Schälen ungeeignet sind. Bei Erzeugern und Pächtern, die ihre Weiden bisher selbst geschält haben, sind die zum Schälen ungeeigneten Korbweiden von der Beschlagnahme befreit.

Die Abgabe geschälter Korbweiden hat an die Weidenverteiler zu geschehen. Das gilt nicht für Schälbetriebe, die gleichzeitig Verteiler sind. Geschälte Korbweiden erster Güteklasse über 80 Zentimeter Länge dürfen vom Verteiler an solche Verarbeitungsbetriebe abgegeben werden, welche die Weiden nachweislich zur Herstellung von Munitionspackgefäßen verwenden. Solche Lieferungen sind schlusschweigend. Eine andere Verwendung der vorerwähnten Korbweiden durch die Verteiler ist unzulässig und andere geschälte Korbweiden dürfen vom Verteiler nur an solche Verarbeitungsbetriebe abgegeben werden, die im Besitze eines Berechtigungsscheines sind. Die gelieferten Mengen müssen vom Verteiler auf dem Berechtigungsschein vermerkt werden. Für der Ausstellung derartigen Berechtigungsscheine sind zuständig einmal der Obermeister der für den Verarbeitungsbetrieb maßgebenden Korbmacherrinnung oder zum anderen die Fachgruppe Korbwaren- und Korbmöbelindustrie im Auftrage der Hauptvereinigung.

Die Anordnung sieht weiter vor, daß Verarbeitungsbetriebe Korbweiden nur in dem Umfang kaufen und vorrätig halten dürfen, der dem voraussichtlichen Bedarf der nächsten zwei Monate entspricht. Auch Hersteller von Weidenschienen dürfen diese nur an Verarbeitungsbetriebe gegen Ausstellung eines Schlussscheines abgeben, welche die Weidenschienen zu Munitionspackgefäßen verwenden. Eine Abgabe von Weidenschienen zu anderen Zwecken kann wiederum nur an solche Verarbeitungsbetriebe erfolgen, die einen Berechtigungsschein in Händen haben. Diefür sind die gleichen Bestimmungen maßgebend wie bei Korbweiden. Im übrigen darf im Gebiet der Landesbauernschaft Baden über Weidenstöcke nur nach den Weisungen der Hauptvereinigung verfügt werden.

H ä b l e i n.

Verstärkt den Hackfruchtanbau!

„Der Hackfruchtanbau ist eine der wichtigsten Säulen für die Möglichkeit, unseren Bedarf an Brot und Fleisch aus eigener Erzeugung zu decken.“ Diese Worte des bekannten Praktikers und Wissenschaftlers v. Rümker beweisen mit treffender Klarheit die Bedeutung des Hackfruchtbaus für die Ernährung des deutschen Volkes, insbesondere im Kriege. Wir müssen daher heute den Hackfrüchten besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Klima und Boden sind für den Hackfruchtanbau in unserem Vaterland so günstig wie wohl kaum irgendwo anders. Kartoffeln und Rüben brauchen im Frühjahr trockenes Wetter und Wärme; zur Zeit des Hauptwachstums im Hochsommer sind neben Sonnenschein und Wärme ausreichende Regenmengen erforderlich, während nach dem Herbst zu wieder reichlich Sonne und nicht zu hohe Niederschläge notwendig sind, um ein richtiges Ausreifen zu ermöglichen. Die bei uns herrschenden Witterungsverhältnisse entsprechen in normalen Jahren durchaus dem, was die Hackfrüchte vom Klima verlangen. In gleicher Weise sind unsere Böden in weitem Maße befähigt, Hackfrüchte zu tragen. Wir haben außerdem die Möglichkeit, für die einzelnen Bodenarten die auf ihnen gedeihenden Arten und Sorten auszuwählen.

Die Hackfrüchte sind alle Tiefwurzler; ihr Wurzelsystem ist stark entwickelt, nur wenn dieses gut und vollkommen durchgebildet werden kann, sind hohe Ertragsleistungen zu erwarten. Die Wurzel soll für die Pflanze das Wasser und die notwendigen Nährstoffe heranziehen. Sie kann dies in vollem Maße nur dann, wenn sie einen sorgfältig vorbereiteten Boden vorfindet. Leider finden wir immer noch sehr oft die Unsitte, daß die Pflugfurche für alle Früchte gleichmäßig tief gegeben wird. Abgesehen davon, daß eine Pflugfurche von 12 bis 14 Zentimeter Tiefe für Rüben viel zu flach ist, birgt die Verbeibehaltung einer stets gleichen Bearbeitungstiefe die Gefahr der Pflugsohlenbildung in sich. Die Pflugsohle ist eine vollständig harte Schicht unter der Krume, die den Wurzeln auf ihrem Wege in die Tiefe einen starken, ja zum Teil unüberwindlichen Widerstand entgegensetzt. Um den Boden von dieser Krankheit zu heilen bzw. ihn davor zu bewahren ist es unbedingt notwendig, mit der Furchentiefe zu wechseln. Die Hackfruchtfrüchte verlangen eine tiefe Pflugfurche, während zu Getreide eine flachere Furche im allgemeinen genügt. Durch diesen dauernden Wechsel in der Bearbeitungstiefe verhindern wir am einfachsten und besten das Auftreten der Pflugsohlenkrankheit. Sehr gute Dienste leistet gerade für den Hackfruchtanbau die Untergrundlockerung mit Hilfe des Untergrundlockers, der eine lockere Bodenschicht bis zu 30 Zentimeter und mehr liefert und so den Hackfrüchten die Ausbildung eines starken Wurzelsystems ermöglicht. Allerdings soll die Bearbeitung des Untergrundes ebenso wie das Pflügen der Hackfruchtfrüchte möglichst im Herbst vorgenommen werden, damit die Winterfeuchtigkeit weitgehend in den Boden eindringen kann und dort gespeichert wird.

Alle Hackfrüchte haben einen hohen Bedarf an Nährstoffen, die wir in Form von wirtschaftlichen Düngern und von Handelsdüngern geben. Es kann nicht oft genug betont werden, daß gerade die Hackfrüchte insbesondere den Stallmist am allerbesten von allen Feldfrüchten verwenden; darum gehört auch der Stallmist in allererster Linie auf die Hackfruchtfrüchte. Er fördert die notwendigen Ware des Bodens und liefert einen Teil der notwendigen Pflanzennahrung in leicht aufnehmbarer Form. Mehr als 300 Doppelzentner je Hektar gut verrotteten Stallmist anzuwenden, ist nicht zu empfehlen; es ist besser, etwas geringere Mengen davon anzuwenden, dafür aber dann lieber einmal öfter mit dem Stallmist



Kaufm. Schmidt.

Durch die Einwirkung des Frostes hat sich Frostgare gebildet

auf den Acker zu kommen. Der Stallmist wird nach dem Breiten flach untergeschält, dann kommt er bei der nachfolgenden tiefen Frucht mittelhoch im Boden zu liegen. Das muß unbedingt so sein, denn der Mist braucht zu seiner richtigen Verfestigung Luft. Wird der Mist zu tief eingepflügt, dann werden die notwendigen Umfahrungen unterbunden, der Mist verrotzt und ist damit wertlos geworden. Daher wollen wir darauf acht geben, daß nur gut verrotteter Stallmist zur Anwendung kommt und daß derselbe nicht zu tief eingepflügt wird.

Auch die Rauche läßt sich im Hackfruchtanbau, besonders bei Futterrüben und Kohlrüben, sehr nutzbringend verwenden. Sie enthält Stickstoff und Kalzium in einer für die Pflanzen leicht aufnehmbaren Form und stellt so einen wertvollen Dünger dar. Damit jedoch der Wirkungsgrad voll erreicht wird, soll die Rauche möglichst bald nach dem Ausbringen mit dem Boden verarbeitet werden, was am besten mit der Hackwerkzeuge geschieht. Auch von der Rauche verwenden wir am zweckmäßigsten mittlere Gaben, zu hoch bemessene Rauchmengen werden nicht voll ausgenutzt.

Nun reichen die Nährstoffmengen, die im Stallmist und in der Rauche enthalten sind, niemals für eine gute Ernte vollkommen aus, so daß wir noch zu den Handelsdüngern greifen müssen. Ganz besondere Aufmerksamkeit erfordert vor allem beim Rübenbau der Kalzium und des Bodens. Die Rübe braucht einen kalkhaltigen Boden; mit Hilfe der Bodenuntersuchung können wir leicht und billig feststellen, wie es mit dem Kalkvorrat im Boden aussteht. Der Düngerkalk wird entweder im Spätsommer oder Herbst auf die Stoppel ausgebracht und untergeschält, er kann aber auch noch im Frühjahr ausgebracht werden und wird dann gut in den Boden eingearbeitet. In den meisten Fällen genügt eine Gabe von 8 bis 12 Doppelzentner je Hektar Branntkalk. Es ist aber gut, darauf acht zu geben, daß der Kalk flach, trocken und frühzeitig genug in den Boden kommt. Wo nicht genügend Kalk gegeben wird, werden auch die übrigen Handelsdünger keinesfalls richtig ausgenutzt. — Bei den Kartoffeln hat sich eine Branntkalkgabe auf den Kopf kurz vor dem Häufeln als sehr brauchbar erwiesen, bei der genannten Art der Anwendung brauchen wir keine Sorge zu haben, daß die Kartoffeln etwa schorrig werden.

Für den Stickstoff haben die Rüben ein recht großes Bedürfnis. Sie bevorzugen davon insbesondere die leicht lösliche Salpeterform. Es hat sich immer wieder als gut erwiesen, die Stickstoffgabe auf mehrere Male zu verteilen. Man gibt dann etwa die Hälfte oder ein Drittel der ganzen Stickstoffmenge in Form von Kalkstickstoff oder schwefelsaurem Ammoniak drei Wochen vor der Aussaat; der Rest wird dann in Salpeterform (Kalksalpeter) vor der zweiten Hacke gestreut. Insgesamt rechnet man mit einer Gabe von 3 bis 4 Doppelzentner je Hektar eines 20prozentigen Stickstoffdüngers, die Höhe der Gabe innerhalb der angeführten Grenzen richtet sich nach der Stärke der Stallmistgabe und nach den Bodenverhältnissen. Weniger als 3 Doppelzentner je Hektar 20prozentigen Stickstoffdüngers zu verwenden, ist nicht richtig. Kalkstickstoff kann keinesfalls als Kopfdünger verwendet werden. — Die Kartoffel braucht neben einer ausreichenden Stallmistgabe und bei gut in Kultur befindlichem Boden mindestens 2 Doppelzentner je Hektar eines 20proz. Stickstoffdüngers; bei Frühkartoffeln können wir unbedenklich höhere Gaben verwenden. Diese Stickstoffmengen sind notwendig, um hohe Knollenerträge zu erzielen, ganz besonders müssen wir in der letzten Zeit mit hohen und sicheren Kartoffelernten rechnen können. In den meisten Fällen nehmen wir als Stickstoffdünger das schwefelsaure Ammoniak, das sich für Kartoffeln bestens bewährt hat.

Auch für die Phosphorsäure besteht bei den Hackfrüchten ein großes Bedürfnis, sie nützen aber auch die Phosphorsäure am besten aus. Besonders groß ist der Bedarf an diesem Nährstoff in der Jugend, späterhin vermögen sie sich die Bodenphosphorsäure sehr gut nutzbar zu machen. Neben Stallmist sind für Rüben Gaben von mindestens 3 Doppelzentner je Hektar Thomasmehl oder Superphosphat durchaus am Platze, bei der Kartoffel reichen 1,5 bis 2 Doppelzentner davon aus. Diese Forderung mag manchem angesichts der jetzt zur Verfügung stehenden Phosphorsäuremengen etwas hoch erscheinen. Wenn wir aber bedenken, daß gerade die Rüben die Phosphorsäure weitaus am besten nützen, so muß es jedem einleuchten, daß es richtig ist, beim Getreide, insbesondere bei der Sommerung, Phosphorsäure einzusparen und dafür diese den Hackfrüchten in genügender Menge mitzugeben.

Nun zum Kalzium. Auch von diesem Nährstoff wollen die Hackfrüchte möglichst viel haben. Die Rüben bekommen neben Stallmist noch 3 bis 4 Doppelzentner je Hektar 40prozentigen Kalziums oder die entsprechenden Mengen vom 50prozentigen Kalzium. Vom Kainit sehen wir ab, weil bei seiner Anwendung leicht eine Verkrustung des Bodens auftritt. Eine unzureichende Kalziumgabe wirkt sich stets ungünstig auf den Ertrag und auch auf den Zuckergehalt aus, so daß hier eine Sparsamkeit

Frühjahrsdüngung 1940

Der Einsatz der Handelsdünger muß heute im Hinblick auf die Zuteilung insbesondere der Phosphorsäuredüngemittel besonders reiflich überlegt werden.

Der Düngungsplan wird deshalb nach folgenden Grundsätzen aufgestellt: Voraussetzungen für gute Nährstoffwirkung sind sorgfältige Bodenbearbeitung, geregelte Zufuhr gut gepflügten Stallmistes und regelmäßige Kalkung. Die Handelsdüngergabe, vor allem von Stickstoff und Phosphorsäure, den besonderen Bedürfnissen und Leistungen der Pflanzen anpassen! Die Düngermengen nach den Ergebnissen der Bodenuntersuchung bemessen! Diejenigen Flächen in erster Linie düngen, die einen guten Düngungsersola versprechen!

Sobald nach der Schneeschmelze der Acker betreten werden kann, wird mit dem Düngerstreuen zur Winterung und auch auf dem Grünland begonnen. Die Düngung mit Phosphorsäure und Kali schnellstens nachholen, wenn sie im Herbst nicht vorgenommen werden konnte! Für Sommer- und Hackfrüchte Handelsdünger so rechtzeitig geben, daß er bei der Bestellung noch gut eingearbeitet werden kann.

Beim Düngerstreuen auf gute Verteilung achten, sonst gibt es Weil- und Hungerstellen! Man mischt mischbare Düngertypen und sieht dazu vorher den „Düngertern“ ein. Zusammengebundenen Dünger siebt man durch und zerkleinert die Siebrückstände. Erreicht man durch das Mischen eine Volldüngung, wird die Streuarbeit bei der Grunddüngung vereinfacht. Später braucht man dann nur noch Kopfdünger zu geben. Sind die Felder noch zu naß oder zu schmierig, streut man von Hand. Hierbei erreicht man eine möglichst gute Düngerverteilung, wenn man den für ein Feld vorgesehene Handelsdünger in gleichen Gewichtsmengen auf dem Hof absackt, und wenn man diese Säcke in gleichen Abständen über das Feld verteilt.

Das Handstreuen erleichtert eine Düngermulde mit breiten, passenden Traagurten und eine Streuschippe. Eine Streuschippe sieht wie eine kleinere Mischschippe aus. Aus einem Stück Blech, das man rinnenförmig biegt und am Ende zur Aufnahme eines 25 Zentimeter langen Holsstückes tüllenartig umlegt, kann sich jeder selbst eine solche Schippe machen. Man kann damit auch bei Frost mit Handschuhen arbeiten. Gleichmäßiges Streuen läßt man am besten, wenn man auf Schnee Sand mit der Streuschippe verteilte!

Der Düngerstreuer erleichtert die Streuarbeit. Auch bei ihm kommt es vor allem auf eine gleichmäßige Verteilung des Düngers an. Deshalb: Streuorgane in Ordnung halten! Bei Ketten- und Walzenstreuern darauf achten, daß der Streenschlitt über die ganze Maschinenbreite gleichmäßig breit ist! Abstreifbürsten rechtzeitig erneuern! Bei Schieberstreuern Schieber gründlich säubern und Durchbiegungen beseitigen! Harte Verkrustungen in den Ecken der Schieber und der Glieder herauskratzen.

Beim Ausstreuen sorgfältig auf Spur achten, damit nicht Streifen doppelt gedüngt und andere ungedüngt liegenbleiben! Die Streumenge stellt man auf dem Hof ab und gleicht sie nach mehreren Umdrehungen auf dem Felde der beabsichtigten Düngermenge an. Vorher ausrechnen, wieviel Dünger auf einer Umdrehung verbraucht werden darf. Auch hier wiegt man die für ein Feld vorgesehene Düngergabe zu Hause ab und sackt sie, wenn Säcke, da sind, gleichmäßig ein. Muß der abgewogene Dünger offen in einem Wagen auf das Feld gefahren werden, wirft man ihn mit der Schaufel in die Maschine. Vordem stellt man auf dem Hof fest, wieviel Dünger die Schaufel faßt, um die ausgereichte Menge leicht überprüfen zu können. Große Kalkmengen — mehr als 10 Doppelzentner je Hektar — kann man nicht mehr mit der Maschine streuen, sondern muß sie mit der Schaufel vom fahrenden Wagen verteilen.

Die Pflege des Düngerstreuers ist sehr wichtig, da er von allen Landmaschinen am meisten gefährdet ist. Deshalb: Düngerstreuer allabendlich leer fahren! Nach der Streuperiode die Maschine sofort gründlich säubern! Bei Kettenstreuern Kette herausnehmen und in Schweinegülle legen! Schlitzschienen ausfeilen und einölen! Kettenlieder gelegentlich säubern und einölen! Bei Schnecken-Walzenstreuern Schneckenwalzen und Streumulde sauber auskratzen! Bei Schieberstreuern Streuschiene herausnehmen und gründlich abfeilen! Auch die Düngersäcke pflegen! Braucht man sie nicht mehr, wäscht man sie aus, trocknet sie, flüßt sie und bewahrt sie in einem trockenen Raum, geschützt vor Mäusen, auf!

(Veranlaßt von der Reichshauptabteilung II des Reichsnährlandes und dem Reichsforschungsrat für Technik in der Landwirtschaft, Berlin 29. 9. Hermann-Göring-Str. 23.) — Auskunft erteilen die zuständigen Landwirtschaftsämter und Wirtschaftsstellen.

falsch am Platze wäre. Das Kali geben wir am besten vier Wochen vor der Aussaat der Rüben, um eine möglichst günstige Wirkung zu erzielen. — Für die Kartoffel kommt neben dem 40prozentigen Kalifalz, das in Mengen von 2 bis 3 Doppelzentner je Hektar ebenfalls vier Wochen vor dem Pflanzen gegeben wird, besonders das Patentkali mit 26 Prozent K₂O in Betracht. Das Patentkali verbessert die Qualität der Kartoffel ganz wesentlich und hat besonders einen guten Einfluß auf die Stärkebildung in der Knolle. Es kann außerdem noch beim Pflanzen gestreut werden, ohne seine günstige Wirkung zu verlieren.

Wir sehen, daß zur Erreichung hoher und sicherer Hackfrüchtereuten eine reichliche Versorgung mit Nährstoffen unbedingt notwendig ist, das gilt sowohl für die wirtschaftseigenen Dünger als auch für die Handelsdüngereinsatzung. Hier wäre eine Sparsamkeit bestimmt sehr falsch am Platze.

Eine weitere, sehr wichtige Rolle kommt dem Pflanzgut und dem Saatgut zu. Zwar wird es in diesem Jahr nicht immer möglich sein, die gewünschten Kartoffelsorten in voller Menge zu bekommen, aber es kann jeder dafür sorgen, daß einwandfreies, nicht abgebautes Pflanzgut zur Verwendung kommt. Besonderen Wert wollen wir in diesem Jahr bei den Kartoffeln auf die Erzeugung von viel Masse legen, denn die Kartoffel ist für unsere Ernährung eine der wichtigsten Früchte.

Bei den Futterrüben kommt es darauf an, daß sie uns ein recht gehaltreiches Futter für den Viehstall liefern. Aus diesem Grunde bevorzugen wir heute die Gehaltsrüben unbedingt vor den Masserüben. Wie schon der Name besagt, besitzen die Gehaltsrüben einen wesentlich höheren Gehalt an Trockensubstanz und damit auch einen höheren Nährwert. Die Gehaltsrüben haben außerdem noch den Vorteil der größeren Haltbarkeit. Es ist deshalb gut und richtig, wenn wir die vorgesehene Futterrübenfläche zu 1/2 mit Gehaltsrüben und zu 1/2 mit Masserüben bestellen. Als gute Gehaltsrübenarten seien genannt: Kirches Ideal, Diana und Lanter, empfehlenswerte Masserüben haben wir z. B. in den Sorten Kirches Kolob, Eckendorfer gelbe und rote.

Dort, wo in den höheren Lagen die Futterrübe nicht mehr gut gedeiht, haben wir einen wertvollen Ertrag in der Kohlrübe, die bei guter Pflege sehr hohe Erträge von der Flächen- einheit liefert. Sehr leistungsfähige Sorten sind hier, um nur einige zu nennen, Endrek, Frankensola, Eriewener gelbe und Bogesa. Alle Rübenarten verlangen aber zur Erzielung höchster Leistungen eine gründliche Pflege. Der Boden muß stets gut gelockert sein und frei von Unkraut gehalten werden. Eine zu große Standweite bei den Rüben, wie sie da und dort noch zu finden ist, muß vermieden werden. Bei Zuckerrüben wählt man eine Reihenentfernung von 40 bis 50 Zentimeter und stellt die Pflanzen in der Reihe auf 20 bis 25 Zentimeter Abstand. Für Futterrüben gilt die gleiche Entfernung der Reihen voneinander, jedoch soll in der Reihe der Abstand der einzelnen Rüben nicht mehr als 35 Zentimeter betragen. Bei den Kohlrüben beträgt der beste Abstand von Reihe zu Reihe und in der Reihe von einer Rübe zur anderen jeweils 40 bis 50 Zentimeter.

Der Hackfrüchtbau ist für uns eine Lebensnotwendigkeit, denn diese Früchte liefern uns von der Flächeneinheit die höchsten Nährstoffmengen. Diese Tatsache verdient besonders jetzt besondere Beachtung. Wir wollen deshalb dem Anbau von Hackfrüchten unsere größte Sorgfalt zuwenden und alles tun, was für hohe und sichere Ernten an Kartoffeln und Rüben Vorbedingung ist. Dr. Heiser.

Kalkstickstoff ist genügend vorhanden!

In verschiedenen Teilen des Landes wird davon gesprochen, daß Kalkstickstoff nicht zu haben sei oder daß derselbe nur in geringen Mengen zur Verfügung steht. Nach einer Mitteilung der zuständigen Kalkstickstoffanstalt Karlsruhe ist diese Ansicht durchaus unzutreffend. Der Kalkstickstoff steht in ausreichenden Mengen für die Frühjahrsbestellung zur Verfügung und kann hier für die Düngung und auch für die Unkrautbekämpfung in gleichem Maße wie bisher verwendet werden.

Rückgabe leerer Leihheisenfässer und Gebinde

Schlepper- und Motorenbesitzer, trägt zur reibungslosen Versorgung mit Dieselloststoff bei durch sofortige Rückgabe leerer Leihheisenfässer und Gebinde. Leihheisenfässer sind nach Entleerung unverzüglich dem Lieferwerk wieder zur Verfügung zu stellen. Versorgungsbeschwerden können oft durch Mangel an Gebinde verursacht werden, daher dieses frucht- wirtschaftlich außerordentlich wichtige Gut so schnell zur Auslieferungsstelle zurück.

Die Tabaksaatbeeterde und deren Düngung

Die Erfahrungen, welche die Praxis im Frühjahr 1939 gemacht hat, haben gezeigt, daß bei der Herrichtung eines Tabaksaatbeetes die meisten Fehler durch unrichtige Verwendung oder Behandlung der Saatbeeterde gemacht werden. Bei einem Pflanzler ist der Boden zu fest, zu schwer und zu naß. Die Folge ist, daß bei feuchter Witterung infolge der großen Feuchtigkeit im Boden Faulstellen an den Setzlingen auftreten, auch wenn nicht gegossen wird. Ein anderer Pflanzler will diesem Nebel vorbeugen und mischt Torf in die Saatbeeterde. Da schwerer Boden sich mit Torf schlecht mischt, gibt es nachher Torfstellen und Beete Stellen ohne Torf. Die Folge davon ist, daß auf dem Torf die Pflanzen vertrocknen und nebenan auf dem nassen schweren Boden die Setzlinge verfaulen. Zeigen sich dann einmal in den Beeten Mangelerscheinungen oder schiebt man beim Nachbarn einen schöneren Bestand, so wird mit Darnkoff oder Salpeter nachgeholfen. Als Folge dieser unfaßgemäßen Anwendung des Kunstdüngers verbrennen die jungen zarten Pflanzen, und schon ist der Acker da. Man hat Geld ausgegeben, sich viel Arbeit gemacht und muß zu guter Letzt doch noch Tabakpflanzen kaufen. Da jeder Tabakpflanzler verständlicherweise zuerst die ersten und schönsten Tabakpflanzen seines Beetes für sich selbst auspflanzt, kommt man dadurch vollständig um den Kräftigkeitsverlust. Später hat bedingt späte Ernte und meistens schlechtes Wetter zum Trocknen. Durch den sich dann bildenden Dachbrand wird der Schaden und Verlust für den einzelnen Pflanzler, aber auch für die allgemeine Volkswirtschaft immer größer, nur weil das Saatbeet nicht in Ordnung gehalten wurde.

Die Grundlage einer guten Saatbeeterde wird immer ein guter Kompost sein. Dieser Kompost muß soviel leicht aufnehmbare Nährstoffe besitzen, daß die jungen Tabakpflanzen gut gedeihen können. Haben wir eine solche Grundlage geschaffen, so ist das viel besser als eine Düngung der Saatbeeterde, denn diese wird meistens doch falsch gemacht, und je mehr die jungen Pflanzen durch Kunstdünger getrieben werden, desto mehr anfällig sind sie für Krankheiten und desto spärlicher bilden die jungen Pflanzen Wurzeln. Die verwendete Komposterde muß daher für diesen Zweck allein reserviert werden. Es ist falsch, nach dem Abräumen der Tabaksetzlinge die Beete auszustreuen und Kohl oder sonst eine anspruchsvolle Pflanze darauf zu pflanzen. Am besten ist es, die ganze Erde des Beetes mit der Düngunterlage auf einen Komposthaufen zusammenzusetzen; hierbei können sich Humusteile bilden und zerfallen und im nächsten Frühjahr haben wir dann keine ausgegallene Komposterde.

In den meisten Tabakbaugebieten wird die Komposterde soviel Sand erhalten, daß sie wasserundurchlässig ist. Wo dies nicht der Fall ist, wäre zu empfehlen, unter die lehmige Komposterde 25 bis 30 Prozent Sand zu mischen, damit es später im Beet nie stehende Risse geben kann. Dieser Komposterde werden nun je 1 Kubikmeter 10 Kilogramm Torf beigegeben und gut durchgemischt. Bevor die Mischung durchgeführt wird, muß die Komposterde durch ein Wurfsieb geworfen werden. Nun sollte man die Möglichkeit haben, die so vorbereitete Saatbeeterde zu sterilisieren, d. h. zu dämpfen. Heute, wo es so viele Kartoffeldämpfanlagen gibt, muß man sich tatsächlich wundern, daß so wenig Saatbeeterde gedämpft wird, da es doch einfach ist. Man kauft für die Kartoffeldämpfanlage für jedes Dampffahr einen Einlaß, der nur wenige Mark kostet. Wenn wir eine Saatbeeterde, zusammengesetzt aus oben erwähnter Sand- und Torfmischung, haben, so macht das Dämpfen bestimmt keine Schwierigkeiten mehr. Die Reichsanstalt für Tabakforschung führte im letzten Jahr Versuche durch, bei denen über die Rohdungsschicht eine Sandschicht gebracht wurde. Das Ergebnis dieses Versuches war so überraschend gut, daß wir es doch heute schon allgemein empfehlen können.

Die Beete füllung ist danach wie folgt vorzunehmen: 15 Zentimeter festgetretene Rohdungsschicht, 10 Zentimeter reiner Sand, 10 Zentimeter Saatbeeterde (gedämpft). Die Sandschicht hat die gute Eigenschaft, die Wärme der Rohdungsschicht



Beim Dämpfen der Saatbeeterde

Aufn.: Hubert Schott

viel leichter und schneller durchzulassen; gleichzeitig sichert aber auch das überflüssige Wasser der Saatbeeterde leicht nach unten. Wenn die Beete allgemein so angelegt werden, gibt es bestimmt weniger Beete als bisher.

Für alle Pflanzler, die keine gute Saatbeeterde haben, und glauben, sie müßten eine Düngung ihres Saatbeetes vornehmen, wird folgende Düngung empfohlen: je Quadratmeter 5 Gramm Harnstoff, 5 Gramm schwefelsaures Kali und 25 Gramm Superphosphat. Die von der Reichsanstalt für Tabakforschung durchgeführten Saatbeetboden düngungsversuche haben ergeben, daß das Dämpfen der Saatbeeterde und die richtige Beimischung von Torf besser ist, als eine Kunstdüngergabe ohne Behandlung der Tabakbeeterde. Die günstigen Ergebnisse wurden natürlich mit gedämpfter Komposterde, Torf Beimischung und entsprechender Kunstdüngergabe erzielt. Eine Mehrarbeit lohnt sich also immer. Auch die Kupferbehandlung läßt auf das Wachstum der Pflanzen einen günstigen Einfluß aus. Aus Platzmangel können die Versuchsergebnisse leider nicht veröffentlicht werden. Wer sich für diese Ergebnisse interessiert, dem empfehlen wir, die Sonderdrucke von der Reichsanstalt für Tabakforschung in Kordheim anzufordern.

Haben wir die Saatbeeterde richtig hergestellt, so müssen wir der Behandlung der Saat selbstverständlich gleich große Aufmerksamkeit schenken. Genau so, wie jeder Getreidebauer sein Saatgut beizt, sollte auch jeder Tabakpflanzler nur gebeiztes Saatgut verwenden. Die Landesverbände führen schon seit Jahren Großvermehrungen durch und lassen dieses Saatgut in der Reichsanstalt für Tabakforschung beizen und auf die Keimfähigkeit untersuchen. Wenn ein Pflanzler daher seinen Tabaksaatgutbedarf von seinem Landesverband bezieht, so hat er die Gewißheit, daß er hochwertiges gebeiztes Saatgut verwendet. Dieses Saatgut darf dann natürlich nicht zu dicht ausgesät werden. Die von der Reichsanstalt für Tabakforschung durchgeführten Saatbeetdichtsaatversuche haben den Beweis erbracht, daß die beste Parzelle mit einer Aussaatmenge von $\frac{1}{2}$ Gramm Tabakfamen auf einen Quadratmeter war. Wenn wir auf einmal von einem Quadratmeter 600 Pflanzen mit einem Gewicht von über 4000 Gramm ernten können, so ist das als ein sehr gutes Ergebnis zu bezeichnen. Bei Verwendung von autem Saatgut und dem Vorhandensein von richtigen Saatbeeten genügt vollauf $\frac{1}{2}$ Gramm Tabakfamen auf den Quadratmeter.

Hubert Schott

Radicin

Stickstoff-Bakterien

Fordern Sie Druckschriften
Kostenlose Beratung!

Zu beziehen durch

184

verbürgen Höchstleistung beim Anbau

von allen Kleearten und Hülsenfrüchten

(Luzerne - allen Kleearten - Serradella - Erbse - Bohne - Wicke - Soja - allen Lupinenarten)

Impfkosten je nach Aussaatmenge 4-7 RM./ha

Radicin-Institut, Westercade / Holstein

Sanne

Roman von Norbert Bruchhäuser

Inhaber aller Rechte: Ludwig Bogenreiter Verlag Potsdam

8. Fortsetzung

Der Jagdpächter war der Arzt Dr. Anhäuser, ein Mann von vierzig Jahren, mit einer von der Studentenzeit her zernarbten linken Wade und einer beginnenden Glatze. Die hellblauen Augen gossen einen Schimmer von Wohlwollen über sein rundliches Gesicht.

Neben ihm nahm sich der Farmer Fortner auffallend genau aus. Er hatte etwas Raubvogelartiges. Aus dem bartlosen, podennarbigem Gesicht stachen zwei grünlich schillernde Augen. Obwohl er noch nicht vierzig Jahre zählte, waren seine Augenbrauen und sein Haar grau wie der Staub der Wälder, durch die er gezogen war.

Man erzählte sich von seiner Vergangenheit märchenhafte Dinge. Er war als Siebzehnjähriger seinen Eltern davon-gelaufen, hatte als Schiffsjunge und Matrose jahrelang die Meere befahren, war dann durch die Bekanntschaft einer jungen Holländerin als Plantagenarbeiter in die Besitzungen seines zukünftigen Schwiegervaters gekommen, hatte das Mädchen gegen den Willen des Vaters geheiratet, sie aber nach wenigen Jahren durch den Tod verloren. Kurze Zeit später starb auch der alte Holländer eines plötzlichen Todes. Bei den Erbauseinanderlegungen stellte sich heraus, daß Fortner keinerlei Ansprüche stellen konnte; der Alte hatte nach dem Tod seiner Tochter, die ihn beerben sollte, das ganze Vermögen dem holländischen Staat vermacht. Fortner erwarb nun für wenig Geld eine Farm und wurde Viehzüchter. Im Streit um eine Frau erlitt er einen Offizier. Er mußte flüchten und gelangte auf abenteuerlichen Wegen nach Deutschland zurück. Sein Elternhaus war ihm verschlossen. Unstet trieb er sich von Stadt zu Stadt, versuchte es als Versicherungsvertreter, Anzeigenwerber und Buchmacher. Schließlich gelangte er durch eine unerwartete Erbschaft in den Besitz eines kleinen Vermögens, das er in gutgehenden Handelsaffaires anlegte und für sich arbeiten ließ. Auf einem Maschinball lernte er endlich Irmgard König kennen, die bereits mit dem praktischen Arzt Dr. Anhäuser verlobt war. Er faßte eine glühende Leidenschaft für das schöne, ein wenig leichtfertige Mädchen, das allzu bereitwillig seiner vom Abenteuer umwitterten Erscheinung den Vorzug gab vor der mehr hausbackenen Art ihres Verlobten und späteren Gemahls.

Die Männer erhoben sich. Der Farmer reichte Sanne mit tiefer Verbemung die Hand. Der Doktor brachte in wohl-gelassenen, humorvollen Worten seinen Glückwunsch zum Ausdruck. Beim Mittagessen begegnete Sanne ein paar mal den strehenden Augen Fortners, und es war ihr, als ob diese Blicke ihr die Kleider versengten. Zugleich träubte sich ihr Innerstes mit einer Art unbewußten Abscheus vor dem Mann, von dem es hieß, daß die Frauen ihm nachliefen.

Gustav Erbacher schob den Teller zurück und blickte ungeduldig auf die Uhr. „Wir müssen aufbrechen“, mahnte er, „wir haben zwanzig Minuten Anfahr.“

Man stand auf.

„Ich komme mit!“ rief Irmgard. „Peter führt uns doch?“

„Alle mal!“

Sie nahm Peter kurzerhand am Arm und zog ihn mit. Die Herren gingen lachend hinterdrein.

Sanne stand allein in der Stube. Durch das offene Fenster sah sie, wie Irmgard auf den Wagen kletterte und sich neben Peter setzte. Als die Jäger Platz genommen hatten, fuhr der Wagen aus dem Hof.

Die junge Frau hatte das Gefühl, als drückte ihr eine Faust das Herz zusammen. Kanakam schob sich die Faust nach der Kehle hinauf und blieb da sitzen. Nur nicht weinen jetzt, sagte sie sich, während ihr schon die blanken Tropfen über die Waden liefen. Sie stand da wie ein Kind, dem die Spielkameraden davongelaufen sind. Unwillkürlich mußte sie an ihre Kinderzeit denken ...

Es war an einem Sonntagnachmittag im Haus auf der Höhe gewesen. Vater Christian hatte sich wie üblich zum Mittagsschlaf in den ersten Stock zurückgezogen. Die Kinder spielten einträchtig zusammen vor der Haustür. Anne, die Älteste, hielt in ihrem Kaufstaben, Zucker, Salz, Nudeln, Gerinae und Petroleum feil. Marie bediente die Schelle an der Ladentür, indem sie zwei Blechlöffel gegeneinanderschlug. Sanne machte die Hausfrau. Sie kam wichtig an den Ladentisch heran, fragte ernsthaft nach dem Preis der Ware, sprach altflug und ließ sich das Gefaß in ihr Körbchen packen. Die Verkäuferin fragte auch nach dem Befinden der Kinder. Ach, danke, sagte Sanne, sie sind brav. Max ist in der Schule eins heraufgekommen. — So, so. Kann er denn schon lesen? — Noch nicht viel, ich muß ihm immer vorsagen. Er war ja so schwer krank, der arme Kerl. — Ja, meine Kinder sind auch alle krank. — Dabst Ihr denn noch nicht den Arzt rufen lassen? Mein Mann fährt heute in die Stadt. Soll er ihm etwas ansprechen? — Ach, lieber nicht, der Arzt will immer gleich schneiden. Ich will es mir noch einmal überlegen. — Ich koche immer Pfefferminztee, und dann lasse ich die Kinder schwitzen. Das hilft am besten. — Aber jetzt muß ich gehen. Adieu! — Adieu, Frau Neuter! Kommen Sie bald wieder!

Sanne ging ins Haus, packte in der Küche ihre Waren aus und schaute nach den Kindern, mit bunten Pappn unumwickelten Holzschichten, die in einer Reihe auf der Küchentafel lagen und schliefen. Gott sei Dank! Sie konnte also gleich mit dem Kochen beginnen. Während dieser Zeit hörte sie, daß fremde Kinder auf den Hof kamen und mit den Schwestern sprachen. Auf einmal entdeckte sie, daß sie im Laden das Salz vergessen hatte. Sie ließ alles stehen und liegen, warf einen besorgten Blick auf die Kinder und ging hinaus. Der Laden war leer. Die Schwestern waren mit den fremden Kindern heimlich auf und davon gegangen.

Da kam eine große, zornige Enttäuschung über sie. Sie nahm die zerstreuten Ueberreste des Ladens und warf alles in großen Bogen in den Hof. Dann ging sie zu ihren Kindern in die Küche. Max war wach geworden und schrie. Gretel hatte sich nah gemacht. Marie wollte zu trinken haben. Es gab alle Hände voll zu tun.

Nach einer Weile kam der Vater die Treppe herunter. „Haben dich die Großen wieder allein gelassen, Sanne?“ „Ach die!“ sagte sie verächtlich. „Ich habe auch so viel zu tun. Und nur, die Gretel will gar nichts essen!“ — „Ist sie am Ende krank?“ — „Ich glaube, daß sie Pöbchen kriegt oder Unge-entsündung hat.“ — „O lieber Gott, das wollen wir nicht hoffen. Soll ich mal nachsehen?“ — „Ja, Herr Doktor, und einen Heilkrant könnten Sie auch verschreiben.“ Vater Christian beugte sich vorsichtig über die vielen Kinder, fragte, welches denn die Gretel sei, untersuchte sie, machte ein bedenkliches Gesicht und sagte: „Om!“ Aerzte machen immer „Om“, wenn sie nicht genau feststellen können, wo die Krankheit sitzt. „Wissen Sie was, Frau Neuter, ich werde ihr etwas verschreiben.“ „Ja, mit Tee und Zucker?“ — „Mit Tee und Zucker, am besten braunen Zucker, der löst. Ich glaube, wenn die Gretel braunen Zucker bekommt und ordentlich schwitzt, dann kriegen wir sie wieder in die Reihe.“ — Sie haben übrigens reizende Kinder, Frau Neuter, eins schöner als das andere. — Ich schaue dann morgen noch einmal herein. Adieu, Frau Neuter!“ — „Adieu, Herr Doktor!“ —

Guter Vater Christian, was würdest du sagen, wenn du sähest, wie mich die anderen wieder allein gelassen haben? Du hättest gewiß ein liebes Wort zur Hand, wenn auch keine Heilvorschrift wie damals, als noch mit einem Stück Kandiszucker alle Schmerzen und Krankheiten aus der Welt geschafft werden konnten.

Ihre Gedanken liefen dem fahrenden Jagdwagen nach. Sie sah und hörte die Männer miteinander lachen und scherzen. Sie unterschied ihre Gesichter, die bei aller Verschwiegenheit einen gemeinsamen, ihr unangenehmen Zug zu haben schienen. Und vorn sah Peter neben dieser fremden Frau, der gutmütige, leichtsinnige Peter, der sich kurzerhand in Beschlag nehmen ließ und sich wahrscheinlich noch Gott weiß wie vorlam, weil er diesen Leuten den Hanswurst machen durfte!

Der Gedanke empörte sie fast noch mehr als der andere, daß diese fremde Frau jetzt neben Peter saß und ihm schöntat. Das wollen nun gebildete Leute sein, dachte sie gereizt. Was hat Peter mit ihnen zu schaffen? Er ist der Bauer hier auf dem Hof. Er kann für sich beanspruchen, daß man ihn als solchen achtet.

(Fortsetzung folgt)

Welger



für die

Landwirtschaft

GEBRÜDER WELGER, WOLFENBÜTTEL

Seit
40 Jahren
im Dienste

Aus dem Reichsnährstand

Bekanntmachungen der Landesbauernschaft Baden

Körant

Hauptförderungen 1940 für Bullen, Eber und Ziegenböcke

im Gebiet des Tierzuchtamtes Badolzell

Körort	Kreis	Tag und Zeit
Zimmendingen,	Donauessingen,	9. 3. 1940, 8 Uhr.
Stodach,	Stodach,	9. 3. 1940, 9 Uhr.
Geisingen,	Donauessingen,	9. 3. 1940, 10.30 Uhr.
Heudorf i. Hegau,	Stodach,	9. 3. 1940, 14 Uhr.
Esingen,	Donauessingen,	9. 3. 1940, 15 Uhr.
Emmingen ab Gag,	Donauessingen,	9. 3. 1940, 16 Uhr.
Engen,	Konstanz,	11. 3. 1940, 9 Uhr.
Mehlfirch,	Stodach,	11. 3. 1940, 9 Uhr.
Tengen,	Konstanz,	11. 3. 1940, 14 Uhr.
Sauldorf,	Stodach,	11. 3. 1940, 14 Uhr.
Überlingen,	Überlingen,	12. 3. 1940, 8 Uhr.
Niedbühlringen,	Donauessingen,	12. 3. 1940, 9 Uhr.
Oberbühlringen,	Überlingen,	12. 3. 1940, 10.30 Uhr.
Donauessingen,	Donauessingen,	12. 3. 1940, 14 Uhr.
Wiskingen,	Überlingen,	12. 3. 1940, 15 Uhr.
Bad Dürdtheim	Überlingen,	12. 3. 1940, 16.30 Uhr.
Salem,	Überlingen,	14. 3. 1940, 8 Uhr.
Wolterdingen,	Donauessingen,	14. 3. 1940, 9 Uhr.
Hagnau,	Überlingen,	14. 3. 1940, 11 Uhr.
Marbach,	Überlingen,	14. 3. 1940, 14 Uhr.
Marldorf,	Überlingen,	14. 3. 1940, 15 Uhr.
Adelsreute,	Überlingen,	15. 3. 1940, 7.30 Uhr.
Grimmelshofen,	Waldshut,	15. 3. 1940, 8 Uhr.
Wittenhofen,	Überlingen,	15. 3. 1940, 9 Uhr.
Stühlingen,	Waldshut,	15. 3. 1940, 10.30 Uhr.
Illmenlee,	Überlingen,	15. 3. 1940, 14 Uhr.
Ofteringen,	Waldshut,	15. 3. 1940, 15 Uhr.
Heiligenberg,	Überlingen,	15. 3. 1940, 17 Uhr.
Tiengen,	Waldshut,	18. 3. 1940, 9 Uhr.
Altheim,	Überlingen,	18. 3. 1940, 9 Uhr.
Gattenweiler,	Überlingen,	18. 3. 1940, 11.30 Uhr.
Grieken,	Waldshut,	18. 3. 1940, 13.30 Uhr.
Festetten,	Waldshut,	18. 3. 1940, 17 Uhr.
Dohentengen,	Waldshut,	19. 3. 1940, 8 Uhr.
Pfaffenendorf,	Überlingen,	19. 3. 1940, 8 Uhr.
Danastetten,	Waldshut,	19. 3. 1940, 10.30 Uhr.
Bangen,	Überlingen,	19. 3. 1940, 11.30 Uhr.
Herdwangen,	Überlingen,	19. 3. 1940, 15 Uhr.
Waldshut,	Waldshut,	19. 3. 1940, 15.30 Uhr.
Buch	Waldshut,	20. 3. 1940, 8 Uhr.
Gutenstein,	Stodach,	20. 3. 1940, 8 Uhr.
Stetten a. f. M.,	Stodach,	20. 3. 1940, 9.30 Uhr.
Schwenningen,	Stodach,	20. 3. 1940, 13.30 Uhr.
Bannholz,	Waldshut,	20. 3. 1940, 14 Uhr.
Leibertingen,	Stodach,	20. 3. 1940, 16 Uhr.

Tierzuchtamt Reutladt

Baagenau	Rastatt	18. 3. 1940, 9 Uhr
Gernsbach	Rastatt	18. 3. 1940, 10.30 Uhr
Forbach	Rastatt	18. 3. 1940, 15 Uhr
Oberkirch	Offenburg	19. 3. 1940, 9 Uhr
Oppenau	Offenburg	19. 3. 1940, 11 Uhr
Bad Griesbach	Offenburg	19. 3. 1940, 15 Uhr
Wiberoch	Wollach	20. 3. 1940, 9 Uhr
Sautach	Wollach	20. 3. 1940, 15.30 Uhr
Haslach	Wollach	26. 3. 1940, 9 Uhr
Wollach	Wollach	26. 3. 1940, 14 Uhr
Schiltach	Wollach	27. 3. 1940, 9 Uhr
Langenschiltach	Willingen	27. 3. 1940, 13 Uhr

Tierzuchtamt Freiburg

Laufenburg	Säckingen	11. 3. 1940, 10 Uhr
Schwarzwald	Säckingen	11. 3. 1940, 14.30 Uhr
Rheinfelden	Säckingen	12. 3. 1940, 9 Uhr
Vörrach	Vörrach	12. 3. 1940, 14.30 Uhr
Schopfheim	Vörrach	13. 3. 1940, 10 Uhr
Schallbach	Vörrach	18. 3. 1940, 10 Uhr
Welschingen	Vörrach	19. 3. 1940, 15 Uhr
Randern	Rühlheim	19. 3. 1940, 9 Uhr

Tierzuchtamt Heidelberg

Graben	Karlsruhe	12. 3. 1940, 9 Uhr
Bruchsal	Bruchsal	13. 3. 1940, 8 Uhr
Ettingen	Karlsruhe	14. 3. 1940, 9 Uhr
Karlsruhe-Durlach	Karlsruhe	15. 3. 1940, 8 Uhr
Königsbach	Pforzheim	19. 3. 1940, 8 Uhr
Reinhafen	Pforzheim	19. 3. 1940, 14 Uhr
Bretten	Karlsruhe	20. 3. 1940, 8 Uhr
Gochsheim	Bruchsal	20. 3. 1940, 14 Uhr
Groschlacken	Mannheim	27. 3. 1940, 8 Uhr
Weinheim	Mannheim	27. 3. 1940, 13 Uhr

186

Körort	Kreis	Tag und Zeit
Mosbach	Mosbach	29. 3. 1940, 8 Uhr
Reudenau	Mosbach	29. 3. 1940, 14.30 Uhr
Unteresslingen	Mosbach	30. 3. 1940, 8 Uhr
Wagenschwend	Mosbach	30. 3. 1940, 13 Uhr

Im übrigen verweise ich auf meine Bekanntmachung „Die Hauptförderungen 1940 für Bullen, Eber und Ziegenböcke“ im Wochenblatt der Landesbauernschaft Baden, Folge 8 vom 24. März 1940.

Karlsruhe, den 1. März 1940.

Hauptförderung für Schafböcke in Bleibach

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung in Nr. 1 vom 6. Januar 1940 führt das Körant bei der Landesbauernschaft Baden am Mittwoch, den 13. März 1940, vormittags 11 Uhr, in Bleibach, Gasthaus zur „Sonne“, eine Hauptförderung für Schafböcke durch. Vorzuführen sind sämtliche über 6 Monate alten Schafböcke, auch aus Wanderschafherden von anderen Landesbauernschaften. Die Gesundheitszeugnisse sind bei der Hauptförderung vorzulegen. Diese dürfen jedoch nicht länger als 2 Tage vor der Veranstaltung ausgestellt sein. Die Bürgermeister sind dafür verantwortlich, daß die Böcke rechtzeitig vorgeführt werden.

Karlsruhe, den 1. März 1940.

Der Leiter des Körantes:

F. Engler-Fühl, Landesbauernführer.

Fohlenversteigerung in Donauessingen fällt aus

Die Fohlenversteigerung am Donnerstag, den 14. März 1940, in Donauessingen fällt aus, da zu wenig Anmeldungen veräußerlicher Fohlen eingegangen sind.

Ausbildungskurs für Milchkontrollassistenten

Die Landesbauernschaft Baden veranstaltet im März d. J. wiederum einen Ausbildungskurs für Milchkontrollassistenten. Zugelassen werden ausnahmsweise auch solche Bauern- und Landwirtschaftslehre, die nur einen Kurs einer Landwirtschaftsschule besucht haben und Probenehmer auch dann, wenn sie noch keine Landwirtschaftsschule besucht haben. Die Bewerbungen sind sofort unter Beifügung nachfolgend genannter Unterlagen an die Landesbauernschaft Baden, Abteilung II D zu richten: Selbsteingetragener Lebenslauf, Kennzeichnungs- und Abgangszeugnisse (beglaubigte Abschriften) der Volks- und Fortbildungsschule sowie der Landwirtschaftsschule, Zeugnisse über bereits innegehabte Praxisstellen, ein Lichtbild.

Wochenküchenzettel für die Landfrau

für die Zeit vom 10.—16. März 1940

Sonntag. Mittagessen: Grünkernsuppe, Zauerbraten, Rüdels. — Abendessen: Dosenwurst, Brot, Tee.

Montag. Mittagessen: Lachsuppe, Rüdelslauf (Reiseverwertung), Tomatenbeleg (aus eingedochtem Markt). — Abendessen: Leberwurstkartoffeln, Gelberübensalat.

Dienstag. Mittagessen: Griechnuppe, Grünkernsuppe, Rüdelslauf. — Abendessen: Krabete mit Kompott.

Mittwoch. Mittagessen: Kartoffelsuppe, Goulasch mit Kartoffelböcken. — Abendessen: Kartoffelsalat, Blutwurst gebraten.

Donnerstag. Mittagessen: Osefistodenuppe, Rotkraut, Kartoffelsuppe. — Abendessen: Ueberbackene Kartoffelsuppe und Rüdelsalat.

Freitag. Mittagessen: Erbsensuppe, Griechnuppen, Apfelbrei. — Abendessen: Brot, Butter, hausgemachte Wurst.

Samstag. Mittagessen: Einlaufsuppe, Rüdelslauf, gedämpfte Kartoffeln, Kresse Salat. — Abendessen: Nühreier mit Speck, Brot, Deutscher Tee.

(Auskunft und Beratung erteilt die Abt. Hauswirtschaft der Landesbauernschaft Baden, Karlsruhe, Weierth. Allee 16.

Wo kauft der Bauernfilm „Der ewige Duell“?

Ab 19. März in Baden-Baden (Vereinigte Lichtspiele);
Ab 19. März in Offenburg (Vereinigte Lichtspiele);
Ab 19. März in Lahr (Schwarzwald-Lichtspiele).

Kranke Zähne führen oft zu schweren

Allgemeinerkrankungen. Richtige Zahnpflege

hilft die Zähne gesund erhalten.

CHLORODONT

Blick auf den Markt

Karlsruhe, 6. März. Am Gemüsemarkt hat sich die Lage durch stärkere Beschädigung gebessert. Neben den üblichen Wintergemüsesorten, die ausreichend bereitstehen, treten Frühgemüse etwas mehr in Erscheinung. Feld-, Kresse- und Rattichsalat waren in kleineren Mengen zu haben, ebenso stand auch schon in- und ausländischer Kopfsalat zur Verfügung. Vereinzelt gab es auch bereits Radieschen und Rettig. Die Zwiebelversorgung zeigte sich ausgeglichen. Bei Obst waren Tafel- und Kochäpfel aus Lagerbeständen genügend am Markt. Neue Ankünfte in Apfelsinen und Zitronen sind in ausreichendem Maße zu verzeichnen gewesen. Die Kartoffelversorgung stand immer noch im Zeichen des Frostes. Trotzdem sind Verladungen aus Bayern im Gange, so daß die größten Spannungen beseitigt werden konnten. Bei der Milchlieferung ist eine weitere Steigerung eingetreten. Auch die Buttererzeugung ist etwas in die Höhe gegangen. Die Versorgungslage bei Milch und Butter blieb stabil. Am Käsemarkt machte sich eine leichte Entspannung bemerkbar.

Die Versorgung der Mühlen mit Brotgetreide verlief reibungslos. Während Industriegerste begehrt war, machte sich bei Industriehäfer nur geringer Bedarf geltend. Futtermehle und Futtermehle waren nur in kleineren Mengen am Markt vertreten. Durch ausreichende Lagerbestände bei den Verteiler- und Verarbeitungsbetrieben, ist die Versorgung mit Weizen- und Roggenmehl als völlig normal zu bezeichnen. Die Anforderungen an Nährmitteln konnten durchaus befriedigt werden. Die Eierversorgung ist im großen gesehen in Ordnung, wenn auch da oder dort der planmäßigen Verteilung vorübergehend Transportschwierigkeiten hindernd im Wege standen. Die Fleischversorgung zeigte durch ausreichende Lieferung der Schlachtviehgroßmärkte und Viehverteilungsstellen die seitherige Ausgeglichenheit. An den Ferkelmärkten hat die Preisentwicklung nach oben angehalten, auch der Bedarf ist gestiegen. Im allgemeinen fanden die angelieferten Tiere guten Absatz. Die Zufuhren an Seefischen waren unter dem Einfluß der Bitterungsverhältnisse noch schwach.

Großhandelspreise auf den badischen Wochengroßmärkten

Freiburg i. Br., 29. Febr. (Je 50 kg): Kartoffeln (gelbe) 3,50 RM.; Blumenkohl (ital.) 18 Stüd 3,40 RM.; Rotkraut (inl.) 8,50 RM.; (dän.) 8,90 RM.; Weißkraut (inl.) 7,80 RM.; (holl.) 6,90 RM.; Birrfing 7,80 RM.; Gelberüben 8,60 RM.; Weiße Rüben 5-6 RM.; Bodentofstraben 5,10 RM.; Endivienalat (ital.) 18-25 Stüd 3,10 RM.; Meerrettich 10-15 RM.; Zwiebeln (inl.) 8,80 RM.; (ital.) 8,70 RM.; Tafeläpfel 25-35 RM.; Kochäpfel 12-15 RM.; Apfelsinen (ital.) 17-19 RM.; Zitronen (ital.) Stüd 3-5 Rpf.
 Karlsruhe, 1. März. (Je 50 kg): Rotkraut 8,70 RM.; Weißkraut 6,80-6,90 RM.; Karotten 6,80-9 RM.; Rote Rüben 6,75-8 RM.; Bodentofstraben 5,50-5,65 RM.; Feldsalat 88-110 RM.; Kressensalat 110 RM.; Rettich 500 Gram 7 Rpf.; Radieschen Bund 25 Rpf.; Sellerie 25-30 RM.; Zwiebeln 8,80 RM.; Tafeläpfel (inl.) 20,50 bis 27,50 RM.; (ital.) 18,50-25 RM.; (jugosl.) 21,05 RM.; Kochäpfel 14,80-19,40 RM.; Kochbirnen 18 RM.; Apfelsinen (ital.) 16,80 bis 18,43 RM.; Zitronen (ital.) Stüd 2-3 Rpf.
 Mannheim, 1. März. (Je 50 kg): Kartoffeln (gelbe) 3,80 RM.; Blumenkohl (ital.) 18 Stüd 4,50-4,80 RM.; Rotkraut 9-9,50 RM.;

Weißkraut 6,50-7,50 RM.; Gelberüben 8-9 RM.; Rote Rüben 8-9 RM.; Weiße Rüben 5-6 RM.; Bodentofstraben 5-6 RM.; Endivienalat (ital.) pro Sieb 2,80-3,50 RM.; Feldsalat 80-100 RM.; Kressensalat 120 RM.; Meerrettich 40 RM.; Sellerie 35 bis 40 RM.; Zwiebeln 8-9 RM.; Tafeläpfel 25-40 RM.; Kochäpfel 20-25 RM.; Apfelsinen (ital.) 17-20 RM.; Zitronen (ital.) Stüd 9 Rpf.

Strozheim, 2. März. (Je 50 kg): Kartoffeln (gelbe) 3,70 RM.; Blumenkohl (ital.) Stüd 27 Rpf.; Rotkraut 8 RM.; Weißkraut 6,57 RM.; Birrfing 10 RM.; Rote Rüben 10 RM.; Bodentofstraben 6 RM.; Kopfsalat (ital.) Stüd 13 Rpf.; Feldsalat 100 RM.; Kressensalat 100 RM.; Meerrettich 40 RM.; Rettich Stüd 5 Rpf.; Sellerie Stüd 10-20 Rpf.; Zwiebeln 9 RM.; Tafeläpfel (inl.) 18-25 RM.; (ital.) 20 RM.; Apfelsinen (ital.) 16 RM.; Zitronen (ital.) Stüd 3 Rpf.

Ruhvieh-, Ferkel- und Läufermärkte

Donauwörth, 28. Febr. 110 Tiere. Ochsen 500-940 RM., Kühe 350-640 RM., Kalbinnen 490-790 RM., Rinder 250-500 RM. Geräumt.

Osasach i. R., 4. März. 47 Tiere. Ochsen 410-650 RM.; Kühe 435-600 RM., Kalbinnen 380-520 RM., Jungwinder 160-250 RM. Mittel.

Mannheim, 29. Febr. 200 Ferkel, 77 Läufer. Preise für Ferkel bis 6 Wochen 40-48 RM., über 6 Wochen 52-80 RM., Läufer 84 bis 120 RM. Geräumt.

Wetzlar, 29. Febr. 140 Ferkel, 19 Läufer. Preise für Ferkel 40 bis 50 RM., Läufer 50-60 RM. Geräumt.

Oberkirch, 29. Febr. 46 Ferkel bis 6 Wochen 38 RM. Geräumt. Rastatt, 29. Febr. 140 Ferkel, 46 Läufer. Preise für Ferkel bis 6 Wochen 38-50 RM., über 6 Wochen 48-70 RM., Läufer 90 bis 110 RM. Lebhaft.

Müllheim, 1. März. 58 Ferkel, 8 Läufer. Preise für Ferkel bis 6 Wochen 36-40 RM., über 6 Wochen 40-46 RM., Läufer 80 RM. Gut.

Offenburg, 2. März. 92 Ferkel bis 6 Wochen 40-55 RM. Geräumt. Weinheim a. d. B., 2. März. 16 Ferkel, 99 Läufer. Preise für Ferkel bis 6 Wochen 30-36 RM., Läufer 46-94 RM. Geräumt.

Würgburg, 2. März. 240 Ferkel, 46 Läufer. Preise für schwache Ferkel 35-50 RM.; mittlere 62-70 RM.; Schwerte 72-85 RM., leichte Läufer 95-105 RM., mittlere 110-120 RM., beste 125 bis 150 RM. Geräumt.

Bühl, 4. März. 61 Ferkel, 28 Läufer. Preise für Ferkel bis 6 Wochen 55 RM., über 6 Wochen 60-80 RM., Läufer 85-130 RM. Geräumt.

Osasach i. R., 4. März. 257 Ferkel, 12 Läufer. Preise für Ferkel bis 6 Wochen 30-35 RM., über 6 Wochen 36-52 RM., Läufer 75 bis 120 RM. Geräumt.

Seitersheim, 4. März. 49 Ferkel, 55 Läufer. Preise für Ferkel bis 6 Wochen 28-50 RM., über 6 Wochen 50-80 RM., Läufer 80 bis 120 RM. Sehr lebhaft.

Wetzlar, 4. März. 40 Ferkel über 6 Wochen 40-62 RM. Geräumt. Weisheim, 4. März. 197 Ferkel, 40-75 RM. Geräumt.

(Die Preise verstehen sich je Paar.)
 Wegen Raummangel können die Gen-, Stroh- und Schlachtviehpreise erst in der nächsten Folge veröffentlicht werden.

Preistafel für den Monat März 1940

Detausgegeben von der Marktberichtstelle

Die Getreide-, Gen-, Stroh- und Schlachtviehpreise werden, solange sie unverändert bleiben, nicht wiederholt, deshalb heutige und künftige Veröffentlichungen aufbewahren.

Getreidepreise: Erzeugerfestpreise für 100 kg frei verladen Vollbahnstation für Baden.

	In den Amtsbezirken	Zehnergebiet	Durchschnittsleistung	Preise ab Wüste einschließlich Bad für den Großhandel je 100 kg		
				RM.	Wehl*	Ries
Roggen	Lauderbischofsheim, Buchen, Rosbach, Sinsheim	R 15	70-72 kg	19,50	22,80	10,15
	Waldsbühl, Neustadt, Bilingen, Donauwörth, Konstanz, Stodach, Überlingen	R 18		19,90	23,35	10,45
	Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe, Strozheim, Rastatt, Bühl, Nebl, Offenburg, Lahr, Volkach, Emmendingen, Freiburg, Müllheim, Lörrach, Säckingen	R 19		20,10	23,60	10,50
Weizen	Lauderbischofsheim, Buchen, Stodach, Überlingen, Konstanz	W 16	75-77 kg	21,20	29,65	10,70
	Rosbach, Sinsheim, Bilingen, Donauwörth	W 17		21,30	29,65	10,75
	Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Karlsruhe, Strozheim, Rastatt, Bühl, Nebl, Offenburg, Lahr, Volkach, Emmendingen, Freiburg, Müllheim, Neustadt, Lörrach, Säckingen, Waldsbühl für Strozheim	W 20		21,80	30,00	11,-
Futtergerste	Lauderbischofsheim, Buchen, Rosbach	G 7	59-60 kg	17,40	-	-
	Strozheim, Stodach, Konstanz, Überlingen	G 8		17,70		
	Mannheim, Heidelberg, Sinsheim, Bruchsal, Karlsruhe, Rastatt, Bühl, Nebl, Offenburg, Lahr, Volkach, Emmendingen, Bilingen, Freiburg, Donauwörth, Neustadt, Müllheim, Lörrach, Säckingen, Waldsbühl	G 9		17,90		
Futterhajer	Lauderbischofsheim	H 11	46-48 kg	17,30	-	-
	Buchen, Rosbach, Strozheim, Stodach, Konstanz, Überlingen	H 14		17,80		
	Mannheim, Heidelberg, Sinsheim, Bruchsal, Karlsruhe, Rastatt, Bühl, Nebl, Offenburg, Lahr, Volkach, Emmendingen, Bilingen, Freiburg, Neustadt, Donauwörth, Müllheim, Lörrach, Säckingen, Waldsbühl	H 17		18,10		

* Roggenmehl-Saßstüpe 997; Weizenmehl-Saßstüpe 812.

Munbellingen, Sp.D.R., 1/3 Uhr, „Hirschen“. L.D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Galenfrap, Strohmeder.

Munbellingen, L.G.B.G., 1/4 Uhr, „Hirschen“. L.D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Beu, Galenfrap.

Nenzlingen, L.G.B.G., 3 Uhr, „Hahnhof“. L.D.: 1-5, 7, 11, 17-22. Der Vorstand: Schroll, Martin.

Neuweiler, Sp.D.R., 3 Uhr, „Engel“. L.D.: 1-5, 7, 11, 12, 21, 22. Der Vorstand: Anopf, Lena.

Niederbühl, Sp.D.R., 1/3 Uhr, „Eintracht“. L.D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Verjee, Canar.

Nonnenweiler, Sp.D.R., 1/2 Uhr, „Linde“. L.D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Fischer, Riegler.

Oberbrunn, L.G.B.G., 1/3 Uhr, „Engel“. L.D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Keller, Fritzger.

Oberlauchringen, Sp.D.R., 8 Uhr, „Hirschen“. L.D.: 1-5, 7, 11, 13, 14, 21, 22. Der Vorstand: Walter, Strittmatter.

Oberlauchringen, L.G.B.G., 1/3 Uhr, „Hirschen“. L.D.: 1-5, 7, 11, 14, 21, 22. Der Vorstand: Krügler, Strittmatter.

Offenburg, L.G.B.G., 10 Uhr, „Rom. Kaiser“. L.D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Schula, Koch.

Oettingen, Sp.D.R., 1 Uhr, „Arenz“. L.D.: 1-4, 7, 11, 21. Der Vorstand: Thomaann, Dehger.

Ortingen, L.G.B.G., 8 Uhr, „Hecht“. L.D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Zood, Gutrich.

Quandlau, M.H.G., 3 Uhr, „Adler“. L.D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Kahn, Zretter.

Roh, M.H.G., 1/3 Uhr, „Admen“. L.D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Schay, Meier.

Rohel, L.G.B.G., 1/3 Uhr, „Sonne“. L.D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Enderle, Tröndle.

Reichenbach bei Offenburg, L.G.B.G., 2 Uhr, „Arenz“. L.D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Schwab, Wäcker.

Riedheim bei Singen a. S., Sp.D.R., 3 Uhr, „Hirschen“. L.D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Walter, Walter.

Rieblingen, L.G.B.G., 8 Uhr, „Sonne“. L.D.: 1-5, 7, 11, 15, 19-22. Der Vorstand: Walter, Schupp.

Rohrbach bei Remmelsingen, L.G.B.G., 5 Uhr, „Admen“. L.D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Schradler, I. Kaiser.

Rohr bei Rehrich, L.G.B.G., 2 Uhr, „Adler“. L.D.: 1-5, 7, 11, 13, 21, 22. Der Vorstand: Reimter, Döpp.

Rohr, L.G.B.G., 1/3 Uhr, „Hahnhof“. L.D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Erb, Hg.

Selbach bei Gerndach, M.H.G., 1/3 Uhr, „Engel“. L.D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Auhn, Gaudel.

Serau, Sp.D.R., 2 Uhr, „Hahnhof“. L.D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 17, 21, 22. Der Vorstand: Schmitt, Wäcker.

Sulzbach bei Kallert, L.G.B.G., 1/3 Uhr, „Hirschen“. L.D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Wera, Schwegel.

Schollbrunn, L.G.B.G., 1/2 Uhr, „Hahnhof“. L.D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Adrig, W. Schmitt.

Schwenningen, L.G.B.G., 1/3 Uhr, „Adler“. L.D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Gieseler, Gradwohl.

Schwenningen, Sp.D.R., 8 Uhr, „Hirschen“. L.D.: 1-5, 7, 11, 12, 14, 21, 22. Der Vorstand: Wana, Niederfeld.

Sindheim bei Reben, Winger, 1/3 Uhr, „Hahnhof“. L.D.: 1-5, 7, 11, 14, 15, 21, 22. Der Vorstand: Keller, Pook.

St. Margen, Sp.D.R., 1/4 Uhr, „Hirschen“. L.D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 19, 21, 22. Der Vorstand: Wambach, Fackler.

St. Ulrich, L.G.B.G., 3 Uhr, „Adler“. L.D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 14, 21, 22. Der Vorstand: Garte, Schneider.

Steinmüllern, L.G.B.G., 1/3 Uhr, „Arenz“. L.D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Merz, Petta.

Stetten a. L. M., M.H.G., 1/3 Uhr, „Arenz“. L.D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Köfler, Stroedel.

Stöckach, M.H.G., 1/2 Uhr, „Hahnhof“, Hirschen. L.D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Wmann, Wolf.

Teningen, Sp.D.R., 8 Uhr, „Adler“. L.D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Baumann, Fuchs.

Tobmühl, Sp.D.R., 11 Uhr, „Hahnhof“. L.D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Guber, Wäcker.

Tuniel, Sp.D.R., 1 Uhr, „Hahnhof“. L.D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Schaub, Reimher.

Tuniel, M.H.G., 2 Uhr, „Admen“. L.D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Klein, Reimher.

Urschingen, Sp.D.R., 8 Uhr, „Mäntelhof“. L.D.: 1-5, 7, 11, 14, 21, 22. Der Vorstand: Kramer, Oll.

Unteraltippen, M.H.G., 1/3 Uhr, „Hirschen“. L.D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Waite, Oll.

Urschamerösch, L.G.B.G., 10 Uhr, „Adler“. L.D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Kepple, Schneider.

Urschamerösch, M.H.G., 1/2 Uhr, „Hahnhof“. L.D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Schrad, Kern.

Unterlauchingen, L.G.B.G., 1/3 Uhr, „Hirschen“. L.D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Lohr, Reiter.

Urschamerösch, L.G.B.G., 3 Uhr, „Hirschen“. L.D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Kummer, Schwegel.

Ursberg, L.G.B.G., 3 Uhr, „Engel“. L.D.: 1-5, 7, 11, 13, 14, 21, 22. Der Vorstand: Böbler, Schwab.

Ursau, L.G.B.G., 1/3 Uhr, „Hirschen“, Hahnhof. L.D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21. Der Vorstand: Medina, Schwegel.

Vöhringen, L.G.B.G., 1/3 Uhr, „Grünen Baum“. L.D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Burfort, Gerber.

Waldbühl 1. Br., L.G.B.G., 1/3 Uhr, „Bayer-Geppel“. L.D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Kopper, Schried.

Waldbühlbach, Sp.D.R., 3 Uhr, „Hahnhof“. L.D.: 1-5, 7, 11, 19, 21, 22. Der Vorstand: Söhner, Pipf.

Waldbühlbach, M.H.G., 1/4 Uhr, „Hahnhof“. L.D.: 1-5, 7, 8, 11, 21, 22. Der Vorstand: Söhner, Pipf.

Waldbühl, L.G.B.G., 2 Uhr, „Hahnhof“. L.D.: 1-4, 7, 11, 18, 21, 22. Der Vorstand: Söhner, Gerber.

Wahl bei Sengen, L.G.B.G., 1/3 Uhr, „Arenz“. L.D.: 1-5, 7, 11-15, 21, 22. Der Vorstand: Wäcker, Wäcker.

Wäcker bei Sindheim, L.G.B.G., 1/2 Uhr, „Hahnhof“. L.D.: 1-5, 7, 11, 14, 21, 22. Der Vorstand: Giese, Gildenbrand.

Wiesloch, Rhin. Land, 2 Uhr, „Deutscher Hof“. L.D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Gieseler, Sauer.

Witten, M.H.G., 1 Uhr, „Hahnhof“. L.D.: 1-5, 7, 10, 21, 22. Der Vorstand: Riegel, Pfändler.

Dienstag, den 19. März 1940:

Brehmen, L.G.B.G., 8 Uhr abends, „Hirschen“. L.D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Wöll, Schmitt.

Deggenhausen, L.G.B.G., 8 Uhr abends, „Brauerei Nollnach“. L.D.: 1-5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Kutzler, Traber.

Linnau, L.G.B.G., 8 Uhr abends, „Lanze“. L.D.: 1, 2, 4, 5, 7, 11, 21, 22. Der Vorstand: Weibel, Buch.

Donnerstag, den 21. März 1940:

Eichstetten, Sp.D.R., 2 Uhr, „Hirschen“. L.D.: 1-5, 7, 11, 13, 19, 21, 22. Der Vorstand: Strich, Dangelstein.

Föhlstein, L.G.B.G., 1 Uhr, „Hirschen“. L.D.: 1-7, 11, 12, 14, 15, 21, 22. Der Vorstand: Schwab, Wäcker.

Folge 10/1940

Zur Frage der Kaffee- Zubereitung

Die Verwendung von Kaffee-Zusatz bedeutet eine harmonische Ergänzung des Kaffee-Ersatzes. Daher ist es wichtig, schon beim Einkauf die jedem zustehenden Kaffeemittel richtig in Kaffee-Zusatz und Kaffee-Ersatz einzuteilen.

So ermöglicht

Mühlen Franck Kaffee-Zusatz

durch seinen hohen Gehalt an Inulin, Fruchtzucker, Karamel und Aromastoffen ein besonders gehaltvolles und ergiebiges Kaffeetränk.



Kleiner Anzeiger

gegen Vereinfachung des Vertrages an die Reichsdruck-Verlags-G. m. b. H., Zweigniederlassung ob. auf Postfachkonto 18830. — Anzeigenschluß für „Kleine Anzeigen“ jeweils Montags.

Tiermarkt
Zu kaufen gesucht!
 1 Paar schwere **Arbeitspferde**
Wilhelm Hah,
 Hahst.,
 Tel. 2407.
 2262
 Ein zweijähriges, schönes
 Fohlen
 hat zu verkaufen.
 Gerhard Ab. Sinsheim-Land. Su erfragen beim Ortsbauernführer.


Schlachtpferde
 laut Handia
Peter Lub
 Wilm. Waldhof,
 Eberharder Str. 26
 Telefon 51 829,
 2744
 Eine gute
 Braunkuhle
 (Goldblut) und ein
 Jährling
 zu verkaufen,
 Obermoller,
 Haus Nr. 13.
 Entes, 13-jähriges
 Zug u. Hackpferd
 zu verkaufen, 297
 Sinsheim-Str. 10
 (Hut Wühl), Haus
 Nr. 69

Pferde
Suffen
Schwanen, Rotzsch,
Kühme, Kur-
aminteln.
 Aufstakt tollentfrei
M. Kreuzer,
Wobbefer,
Schulz,
 (Walden).
 Zu verkaufen ein
 Fohlen,
 1 1/2 Jahre alt, ge-
 wohnt am Einlö-
 ren, sowie 2 gute
 Kutschpferde,
 eine mit dem 3.
 Mutterfah, die an-
 dere 38 Wochen
 trächtig, 2260
 Obernheim,
 Hauptstr. 54.
 Verkauf eine
 schöne, 2-jährige
 Eberbürgere
 Aufzucht.
 Scherzheim, Haus
 Nr. 26, 2259
 Zu verkaufen eine
 Stalbin, trächtig,
 Biel Ende März,
 gut im Zug, 225
 Sinsheim b. Frei-
 burg, Dorfstr. 30.
 Zu verkaufen ein
 4 Wochen altes
 Mutterfah,
 St. Johann, bei
 Freiburg, 294
 Ein prima 20 Mo-
 nate alter 2248
 Junghoch
 zu verkaufen in
 Reudorf bei Bruch-
 sal, Sinsburg-
 str. 44.

Dieb-
Gewichtstabelle
 in 1 Minute einen
 Sie das Lebendge-
 wicht ab. Mit Hand-
 buch l. d. Siedman-
 del aus. Nr. 250
 gegen Nachn. Köbner,
 Nürnberg 1. Köbner-
 str. 49, 2268
Wuh u. Hahrtub
 (Gottelub),
 35 Woch. trächtig,
 zu verkaufen, 313
 Leopoldshafen b. H.,
 Hauptstr. Nr. 1.
 Zu verkaufen eine
 gute
 Wuh u. Jugtub,
 mit dem 3. Halb, 6.
 Mutter, Detzsch,
 Obernbl.,
 228
 Eine
 Kutschpferde,
 zu verkaufen,
 Stadthofen,
 Haus Nr. 117.
 Stalbin
 mit Halb zu ver-
 kaufen, Schloß-
 fergasse 9, 298

Zwei stämmige, gut
 gewöhnliche (2246
 Junghoch
 zu verkaufen, Georg
 Paul, Muckensturm
 (Post Wierheim,
 Dessen).
 Kühlung! Ein Foh-
 len, 1,52 m groß,
 und eine Kuh zu
 verkaufen, 296
 Karl Holberbach,
 Schillerstr.
 Verkauf bereits 2
 Jahre altes Fohlen,
 gut eingefahren,
 Hof, Hofmann,
 Jöhmacht, Weiden-
 taler Str. 22, 310
 Eine Milchkuh,
 mit dem 2. Halb,
 38 Woch. trächtig, u.
 eine Milchkuh,
 mit dem 5. Halb,
 Sienlebach,
 Hauptstr. 77, 300
 Eine
 Kuh,
 38 Wochen mit 3.
 Halb trächtig, zu
 verkaufen, 315
 Heinrich Häber,
 Gochsheim.
 Eine Küblerkuh
 mit dem 3. Halb
 zu verkaufen, 302
 Legeßburg,
 Haus Nr. 155.
 Eine gute 324
 Kutschpferde,
 schwarz gefleckt,
 absolut gefahrt,
 preiswert zu ver-
 kaufen, Anlauf
 trächtig.
 Oberrotweil,
 Wahnstr. 316.

Kleintiere
 Zu verkaufen: 9
 Küsterrindern, beste
 Rasse, 9 Wochen,
 2 großträchtig, Sien-
 gen, 2 Tröden-
 apparate, 322
 Lieb, Feldschheim,
 Farmweg 7.
Geflügel
Bruteier!
Küken:
 Bestungsgut, weiß-
 leghorn und reib-
 schuhfarb-Brutler.
 Henschel 0,25 St.,
 Eintagsküken
 60 St., circa 8 Zg.
 alt 70 St., Gar-
 tieb Antankt,
 Gießelhof Ermet,
 Karlsruher-Str. 1.
Gänse-
bruteier
 liefert zu 50 und
 60 Kbf. 2297
 W. K. K. K.
 Langenbühl
 bei Dammeldurg.
Flügelhalter
 D.M. V. anjem.
 Sein Lieberliegen
 der Hühner, 100
 Stück 4,40, dazu
 Porto, Nachnahme.
 Doppel, Barana-
 hausen, 65, Can-
 nover-Str. 10, 2293

Wuh u. Hahrtub
 (Gottelub),
 35 Woch. trächtig,
 zu verkaufen, 313
 Leopoldshafen b. H.,
 Hauptstr. Nr. 1.
 Zu verkaufen eine
 gute
 Wuh u. Jugtub,
 mit dem 3. Halb, 6.
 Mutter, Detzsch,
 Obernbl.,
 228
 Eine
 Kutschpferde,
 zu verkaufen,
 Stadthofen,
 Haus Nr. 117.
 Stalbin
 mit Halb zu ver-
 kaufen, Schloß-
 fergasse 9, 298

Stücken weiße Leghorn K. - 65
Eintagshähnchen . . . K. - 12
Junghennen, 8 Wochen alt,
 liefert noch bei sofortiger
 Bestellung
Geßelhof Eppelheim bei
Anerkannte Vermehrungszucht

Badischer Landesschweinezuchtverband e. V.
Dem Reichsnährstand angegliedert Karlsruhe, Veiertheimer Allee 19
 Von nachstehenden Zuchtlinien zur Zucht landliche Herde der Rasse des deutschen veredelten Landeschweines, im Alter von 8 Wochen aufwärts, von guten Leistungsformen abgesehen werden. Die Käufer bitten wir, sich mit den Richtern in Verbindung zu setzen.

Name des Züchters	von Sau Nr.	Arten geboren am:	Kügel d. aufgezogenen Ferkel	28 Tage- Wurf- gewicht kg	Sind ab- jarren bis
Landwirtschaftsschule Hochburg, Post Emmendingen	2937	29. 1. 40	9	71,3	Isort

Beim Kauf von Zuchttauen gewährt der Verband auf Antrag 10 bis 15% Zuschuß.

Wuh u. Hahrtub
 37 Woch. trächtig
 mit dem 3. Halb,
 zu verkaufen,
 Friedrich Schäfer,
 Ruppheim, Hinter-
 str. 93, 2261
 Wullenläder zu ver-
 kaufen wegen Auf-
 gabe meines Be-
 triebes, von Stamm-
 zuchtlichen mit ho-
 cher Milchleistung,
 2 1/2 Mon. alt, 85,
 3 Jhr. schwer, drei
 Stiefel, 303
 August Wühl,
 Hundheim,
 über Weidheim.
 Ein
 Einhehrind
 zu verkaufen 226
 Karlsruher-Str.
 36, Schöppingen
 Straße 36.
Rose
 Wagnerschleibherde
 über Bad Segeberg
 (Sollstein).
Sühe
 Isort
 zu kaufen circa
 15 legetfähige
Küher
 einjährig, bei so-
 fortiger Abgabe,
 Knoch, um Nr.
 2263 an b. Hing-
 Kst. des Wochen-
 blattes.

Wuh u. Hahrtub
 37 Woch. trächtig
 mit dem 3. Halb,
 zu verkaufen,
 Friedrich Schäfer,
 Ruppheim, Hinter-
 str. 93, 2261
 Wullenläder zu ver-
 kaufen wegen Auf-
 gabe meines Be-
 triebes, von Stamm-
 zuchtlichen mit ho-
 cher Milchleistung,
 2 1/2 Mon. alt, 85,
 3 Jhr. schwer, drei
 Stiefel, 303
 August Wühl,
 Hundheim,
 über Weidheim.
 Ein
 Einhehrind
 zu verkaufen 226
 Karlsruher-Str.
 36, Schöppingen
 Straße 36.
Rose
 Wagnerschleibherde
 über Bad Segeberg
 (Sollstein).
Sühe
 Isort
 zu kaufen circa
 15 legetfähige
Küher
 einjährig, bei so-
 fortiger Abgabe,
 Knoch, um Nr.
 2263 an b. Hing-
 Kst. des Wochen-
 blattes.

Stücken weiße Leghorn K. - 65
Eintagshähnchen . . . K. - 12
Junghennen, 8 Wochen alt,
 liefert noch bei sofortiger
 Bestellung
Geßelhof Eppelheim bei
Anerkannte Vermehrungszucht

Eintags-
küfen
 von weiß am Leg-
 horn ab 15. Febr.,
 reißt Italienern ab
 15. März. Vor-
 bestellung Isort er-
 geben Lebende An-
 kauft Garantie
 Rabat, an dem
 Küten stammen aus
 anerkannter Zucht-
 teret. 278
Rose
 Wagnerschleibherde
 über Bad Segeberg
 (Sollstein).
Sühe
 Isort
 zu kaufen circa
 15 legetfähige
Küher
 einjährig, bei so-
 fortiger Abgabe,
 Knoch, um Nr.
 2263 an b. Hing-
 Kst. des Wochen-
 blattes.

Wuh u. Hahrtub
 37 Woch. trächtig
 mit dem 3. Halb,
 zu verkaufen,
 Friedrich Schäfer,
 Ruppheim, Hinter-
 str. 93, 2261
 Wullenläder zu ver-
 kaufen wegen Auf-
 gabe meines Be-
 triebes, von Stamm-
 zuchtlichen mit ho-
 cher Milchleistung,
 2 1/2 Mon. alt, 85,
 3 Jhr. schwer, drei
 Stiefel, 303
 August Wühl,
 Hundheim,
 über Weidheim.
 Ein
 Einhehrind
 zu verkaufen 226
 Karlsruher-Str.
 36, Schöppingen
 Straße 36.
Rose
 Wagnerschleibherde
 über Bad Segeberg
 (Sollstein).
Sühe
 Isort
 zu kaufen circa
 15 legetfähige
Küher
 einjährig, bei so-
 fortiger Abgabe,
 Knoch, um Nr.
 2263 an b. Hing-
 Kst. des Wochen-
 blattes.

Stücken weiße Leghorn K. - 65
Eintagshähnchen . . . K. - 12
Junghennen, 8 Wochen alt,
 liefert noch bei sofortiger
 Bestellung
Geßelhof Eppelheim bei
Anerkannte Vermehrungszucht

Wuh u. Hahrtub
 37 Woch. trächtig
 mit dem 3. Halb,
 zu verkaufen,
 Friedrich Schäfer,
 Ruppheim, Hinter-
 str. 93, 2261
 Wullenläder zu ver-
 kaufen wegen Auf-
 gabe meines Be-
 triebes, von Stamm-
 zuchtlichen mit ho-
 cher Milchleistung,
 2 1/2 Mon. alt, 85,
 3 Jhr. schwer, drei
 Stiefel, 303
 August Wühl,
 Hundheim,
 über Weidheim.
 Ein
 Einhehrind
 zu verkaufen 226
 Karlsruher-Str.
 36, Schöppingen
 Straße 36.
Rose
 Wagnerschleibherde
 über Bad Segeberg
 (Sollstein).
Sühe
 Isort
 zu kaufen circa
 15 legetfähige
Küher
 einjährig, bei so-
 fortiger Abgabe,
 Knoch, um Nr.
 2263 an b. Hing-
 Kst. des Wochen-
 blattes.

Wuh u. Hahrtub
 37 Woch. trächtig
 mit dem 3. Halb,
 zu verkaufen,
 Friedrich Schäfer,
 Ruppheim, Hinter-
 str. 93, 2261
 Wullenläder zu ver-
 kaufen wegen Auf-
 gabe meines Be-
 triebes, von Stamm-
 zuchtlichen mit ho-
 cher Milchleistung,
 2 1/2 Mon. alt, 85,
 3 Jhr. schwer, drei
 Stiefel, 303
 August Wühl,
 Hundheim,
 über Weidheim.
 Ein
 Einhehrind
 zu verkaufen 226
 Karlsruher-Str.
 36, Schöppingen
 Straße 36.
Rose
 Wagnerschleibherde
 über Bad Segeberg
 (Sollstein).
Sühe
 Isort
 zu kaufen circa
 15 legetfähige
Küher
 einjährig, bei so-
 fortiger Abgabe,
 Knoch, um Nr.
 2263 an b. Hing-
 Kst. des Wochen-
 blattes.

Stücken weiße Leghorn K. - 65
Eintagshähnchen . . . K. - 12
Junghennen, 8 Wochen alt,
 liefert noch bei sofortiger
 Bestellung
Geßelhof Eppelheim bei
Anerkannte Vermehrungszucht

Wuh u. Hahrtub
 37 Woch. trächtig
 mit dem 3. Halb,
 zu verkaufen,
 Friedrich Schäfer,
 Ruppheim, Hinter-
 str. 93, 2261
 Wullenläder zu ver-
 kaufen wegen Auf-
 gabe meines Be-
 triebes, von Stamm-
 zuchtlichen mit ho-
 cher Milchleistung,
 2 1/2 Mon. alt, 85,
 3 Jhr. schwer, drei
 Stiefel, 303
 August Wühl,
 Hundheim,
 über Weidheim.
 Ein
 Einhehrind
 zu verkaufen 226
 Karlsruher-Str.
 36, Schöppingen
 Straße 36.
Rose
 Wagnerschleibherde
 über Bad Segeberg
 (Sollstein).
Sühe
 Isort
 zu kaufen circa
 15 legetfähige
Küher
 einjährig, bei so-
 fortiger Abgabe,
 Knoch, um Nr.
 2263 an b. Hing-
 Kst. des Wochen-
 blattes.

Wuh u. Hahrtub
 37 Woch. trächtig
 mit dem 3. Halb,
 zu verkaufen,
 Friedrich Schäfer,
 Ruppheim, Hinter-
 str. 93, 2261
 Wullenläder zu ver-
 kaufen wegen Auf-
 gabe meines Be-
 triebes, von Stamm-
 zuchtlichen mit ho-
 cher Milchleistung,
 2 1/2 Mon. alt, 85,
 3 Jhr. schwer, drei
 Stiefel, 303
 August Wühl,
 Hundheim,
 über Weidheim.
 Ein
 Einhehrind
 zu verkaufen 226
 Karlsruher-Str.
 36, Schöppingen
 Straße 36.
Rose
 Wagnerschleibherde
 über Bad Segeberg
 (Sollstein).
Sühe
 Isort
 zu kaufen circa
 15 legetfähige
Küher
 einjährig, bei so-
 fortiger Abgabe,
 Knoch, um Nr.
 2263 an b. Hing-
 Kst. des Wochen-
 blattes.

Stücken weiße Leghorn K. - 65
Eintagshähnchen . . . K. - 12
Junghennen, 8 Wochen alt,
 liefert noch bei sofortiger
 Bestellung
Geßelhof Eppelheim bei
Anerkannte Vermehrungszucht

Stücken weiße Leghorn K. - 65
Eintagshähnchen . . . K. - 12
Junghennen, 8 Wochen alt,
 liefert noch bei sofortiger
 Bestellung
Geßelhof Eppelheim bei
Anerkannte Vermehrungszucht

Wuh u. Hahrtub
 37 Woch. trächtig
 mit dem 3. Halb,
 zu verkaufen,
 Friedrich Schäfer,
 Ruppheim, Hinter-
 str. 93, 2261
 Wullenläder zu ver-
 kaufen wegen Auf-
 gabe meines Be-
 triebes, von Stamm-
 zuchtlichen mit ho-
 cher Milchleistung,
 2 1/2 Mon. alt, 85,
 3 Jhr. schwer, drei
 Stiefel, 303
 August Wühl,
 Hundheim,
 über Weidheim.
 Ein
 Einhehrind
 zu verkaufen 226
 Karlsruher-Str.
 36, Schöppingen
 Straße 36.
Rose
 Wagnerschleibherde
 über Bad Segeberg
 (Sollstein).
Sühe
 Isort
 zu kaufen circa
 15 legetfähige
Küher
 einjährig, bei so-
 fortiger Abgabe,
 Knoch, um Nr.
 2263 an b. Hing-
 Kst. des Wochen-
 blattes.

Wuh u. Hahrtub
 37 Woch. trächtig
 mit dem 3. Halb,
 zu verkaufen,
 Friedrich Schäfer,
 Ruppheim, Hinter-
 str. 93, 2261
 Wullenläder zu ver-
 kaufen wegen Auf-
 gabe meines Be-
 triebes, von Stamm-
 zuchtlichen mit ho-
 cher Milchleistung,
 2 1/2 Mon. alt, 85,
 3 Jhr. schwer, drei
 Stiefel, 303
 August Wühl,
 Hundheim,
 über Weidheim.
 Ein
 Einhehrind
 zu verkaufen 226
 Karlsruher-Str.
 36, Schöppingen
 Straße 36.
Rose
 Wagnerschleibherde
 über Bad Segeberg
 (Sollstein).
Sühe
 Isort
 zu kaufen circa
 15 legetfähige
Küher
 einjährig, bei so-
 fortiger Abgabe,
 Knoch, um Nr.
 2263 an b. Hing-
 Kst. des Wochen-
 blattes.

Wuh u. Hahrtub
 37 Woch. trächtig
 mit dem 3. Halb,
 zu verkaufen,
 Friedrich Schäfer,
 Ruppheim, Hinter-
 str. 93, 2261
 Wullenläder zu ver-
 kaufen wegen Auf-
 gabe meines Be-
 triebes, von Stamm-
 zuchtlichen mit ho-
 cher Milchleistung,
 2 1/2 Mon. alt, 85,
 3 Jhr. schwer, drei
 Stiefel, 303
 August Wühl,
 Hundheim,
 über Weidheim.
 Ein
 Einhehrind
 zu verkaufen 226
 Karlsruher-Str.
 36, Schöppingen
 Straße 36.
Rose
 Wagnerschleibherde
 über Bad Segeberg
 (Sollstein).
Sühe
 Isort
 zu kaufen circa
 15 legetfähige
Küher
 einjährig, bei so-
 fortiger Abgabe,
 Knoch, um Nr.
 2263 an b. Hing-
 Kst. des Wochen-
 blattes.

Stücken weiße Leghorn K. - 65
Eintagshähnchen . . . K. - 12
Junghennen, 8 Wochen alt,
 liefert noch bei sofortiger
 Bestellung
Geßelhof Eppelheim bei
Anerkannte Vermehrungszucht

Stücken weiße Leghorn K. - 65
Eintagshähnchen . . . K. - 12
Junghennen, 8 Wochen alt,
 liefert noch bei sofortiger
 Bestellung
Geßelhof Eppelheim bei
Anerkannte Vermehrungszucht

Wuh u. Hahrtub
 37 Woch. trächtig
 mit dem 3. Halb,
 zu verkaufen,
 Friedrich Schäfer,
 Ruppheim, Hinter-
 str. 93, 2261
 Wullenläder zu ver-
 kaufen wegen Auf-
 gabe meines Be-
 triebes, von Stamm-
 zuchtlichen mit ho-
 cher Milchleistung,
 2 1/2 Mon. alt, 85,
 3 Jhr. schwer, drei
 Stiefel, 303
 August Wühl,
 Hundheim,
 über Weidheim.
 Ein
 Einhehrind
 zu verkaufen 226
 Karlsruher-Str.
 36, Schöppingen
 Straße 36.
Rose
 Wagnerschleibherde
 über Bad Segeberg
 (Sollstein).
Sühe
 Isort
 zu kaufen circa
 15 legetfähige
Küher
 einjährig, bei so-
 fortiger Abgabe,
 Knoch, um Nr.
 2263 an b. Hing-
 Kst. des Wochen-
 blattes.

Wuh u. Hahrtub
 37 Woch. trächtig
 mit dem 3. Halb,
 zu verkaufen,
 Friedrich Schäfer,
 Ruppheim, Hinter-
 str. 93, 2261
 Wullenläder zu ver-
 kaufen wegen Auf-
 gabe meines Be-
 triebes, von Stamm-
 zuchtlichen mit ho-
 cher Milchleistung,
 2 1/2 Mon. alt, 85,
 3 Jhr. schwer, drei
 Stiefel, 303
 August Wühl,
 Hundheim,
 über Weidheim.
 Ein
 Einhehrind
 zu verkaufen 226
 Karlsruher-Str.
 36, Schöppingen
 Straße 36.
Rose
 Wagnerschleibherde
 über Bad Segeberg
 (Sollstein).
Sühe
 Isort
 zu kaufen circa
 15 legetfähige
Küher
 einjährig, bei so-
 fortiger Abgabe,
 Knoch, um Nr.
 2263 an b. Hing-
 Kst. des Wochen-
 blattes.

Wuh u. Hahrtub
 37 Woch. trächtig
 mit dem 3. Halb,
 zu verkaufen,
 Friedrich Schäfer,
 Ruppheim, Hinter-
 str. 93, 2261
 Wullenläder zu ver-
 kaufen wegen Auf-
 gabe meines Be-
 triebes, von Stamm-
 zuchtlichen mit ho-
 cher Milchleistung,
 2 1/2 Mon. alt, 85,
 3 Jhr. schwer, drei
 Stiefel, 303
 August Wühl,
 Hundheim,
 über Weidheim.
 Ein
 Einhehrind
 zu verkaufen 226
 Karlsruher-Str.
 36, Schöppingen
 Straße 36.
Rose
 Wagnerschleibherde
 über Bad Segeberg
 (Sollstein).
Sühe
 Isort
 zu kaufen circa
 15 legetfähige
Küher
 einjährig, bei so-
 fortiger Abgabe,
 Knoch, um Nr.
 2263 an b. Hing-
 Kst. des Wochen-
 blattes.

Stücken weiße Leghorn K. - 65
Eintagshähnchen . . . K. - 12
Junghennen, 8 Wochen alt,
 liefert noch bei sofortiger
 Bestellung
Geßelhof Eppelheim bei
Anerkannte Vermehrungszucht

Stücken weiße Leghorn K. - 65
Eintagshähnchen . . . K. - 12
Junghennen, 8 Wochen alt,
 liefert noch bei sofortiger
 Bestellung
Geßelhof Eppelheim bei
Anerkannte Vermehrungszucht

Wuh u. Hahrtub
 37 Woch. trächtig
 mit dem 3. Halb,
 zu verkaufen,
 Friedrich Schäfer,
 Ruppheim, Hinter-
 str. 93, 2261
 Wullenläder zu ver-
 kaufen wegen Auf-
 gabe meines Be-
 triebes, von Stamm-
 zuchtlichen mit ho-
 cher Milchleistung,
 2 1/2 Mon. alt, 85,
 3 Jhr. schwer, drei
 Stiefel, 303
 August Wühl,
 Hundheim,
 über Weidheim.
 Ein
 Einhehrind
 zu verkaufen 226
 Karlsruher-Str.
 36, Schöppingen
 Straße 36.
Rose
 Wagnerschleibherde
 über Bad Segeberg
 (Sollstein).
Sühe
 Isort
 zu kaufen circa
 15 legetfähige
Küher
 einjährig, bei so-
 fortiger Abgabe,
 Knoch, um Nr.
 2263 an b. Hing-
 Kst. des Wochen-
 blattes.

Wuh u. Hahrtub
 37 Woch. trächtig
 mit dem 3. Halb,
 zu verkaufen,
 Friedrich Schäfer,
 Ruppheim, Hinter-
 str. 93, 2261
 Wullenläder zu ver-
 kaufen wegen Auf-
 gabe meines Be-
 triebes, von Stamm-
 zuchtlichen mit ho-
 cher Milchleistung,
 2 1/2 Mon. alt, 85,
 3 Jhr. schwer, drei
 Stiefel, 303
 August Wühl,
 Hundheim,
 über Weidheim.
 Ein
 Einhehrind
 zu verkaufen 226
 Karlsruher-Str.
 36, Schöppingen
 Straße 36.
Rose
 Wagnerschleibherde
 über Bad Segeberg
 (Sollstein).
Sühe
 Isort
 zu kaufen circa
 15 legetfähige
Küher
 einjährig, bei so-
 fortiger Abgabe,
 Knoch, um Nr.
 2263 an b. Hing-
 Kst. des Wochen-
 blattes.

Stücken weiße Leghorn K. - 65
Eintagshähnchen . . . K. - 12
Junghennen, 8 Wochen alt,
 liefert noch bei sofortiger
 Bestellung
Geßelhof Eppelheim bei
Anerkannte Vermehrungszucht

Stücken weiße Leghorn K. - 65
Eintagshähnchen . . . K. - 12
Junghennen, 8 Wochen alt,
 liefert noch bei sofortiger
 Bestellung
Geßelhof Eppelheim bei
Anerkannte Vermehrungszucht

Wuh u. Hahrtub
 37 Woch. trächtig
 mit dem 3. Halb,
 zu verkaufen,
 Friedrich Schäfer,
 Ruppheim, Hinter-
 str. 93, 2261
 Wullenläder zu ver-
 kaufen wegen Auf-
 gabe meines Be-
 triebes, von Stamm-
 zuchtlichen mit ho-
 cher Milchleistung,
 2 1/2 Mon. alt, 85,
 3 Jhr. schwer, drei
 Stiefel, 303
 August Wühl,
 Hundheim,
 über Weidheim.
 Ein
 Einhehrind
 zu verkaufen 226
 Karlsruher-Str.
 36, Schöppingen
 Straße 36.
Rose
 Wagnerschleibherde
 über Bad Segeberg
 (Sollstein).
Sühe
 Isort
 zu kaufen circa
 15 legetfähige
Küher
 einjährig, bei so-
 fortiger Abgabe,
 Knoch, um Nr.
 2263 an b. Hing-
 Kst. des Wochen-
 blattes.

Wuh u. Hahrtub
 37 Woch. trächtig
 mit dem 3. Halb,
 zu verkaufen,
 Friedrich Schäfer,
 Ruppheim, Hinter-
 str. 93, 2261
 Wullenläder zu ver-
 kaufen wegen Auf-
 gabe meines Be-
 triebes, von Stamm-
 zuchtlichen mit ho-
 cher Milchleistung,
 2 1/2 Mon. alt, 85,
 3 Jhr. schwer, drei
 Stiefel, 303
 August Wühl,
 Hundheim,
 über Weidheim.
 Ein
 Einhehrind
 zu verkaufen 226
 Karlsruher-Str.
 36, Schöppingen
 Straße 36.

Gemüse- und Blumensamen,
Sämtliche Landwirtschaf.ssamens, Grassamen
Spezialmischungen für sämtl. Böden: Rotklee, Luzerne etc.
Samen-GAUGEL, Konstanz Wessenbergstraße 32
Ruf 548

Einkaufswegweiser

Waffen
Munition
Stahlwaren
E. Steffelberg
Konstanz
Marktplatz 32 Ruf 578

Pelze Hüte / Schirme
Militäreffekten
L. ERNDWEIN, Konstanz
jetzt: **Rosgarten 12** gegenüber
Rosgartenmuseum

Uhren
Bestecke
Trauringe
**J.N.Müller, Goldschmiede-
meister**
Konstanz, Kanzleistraße 6
Ruf 334

Büromöbel
Schreibmaschinen
und Bürobedarf
Berner Stadler
Konstanz

'Namenlos'-Einmachdosen **Ernst Straub**
aus Glas oder Blech
keine Maschine, immer wieder verwendbar
KONSTANZ

Heilkräuter • Drogen
Chemikalien
Zur Seuchenbekämpfung;
Aetznatron, Chlorkalk, Cröolin
Drogerie **A. Gradmann**
Konstanz, Römerstr. 10

Für den Bezug sowie in
Reparaturen sämtlicher
landwirtsch. Maschinen
empfiehlt sich
Fa. Happle & Meßmer
Inh.: Oswald Happle
Stockach (Baden)
Maschinenhandlung und Reparaturwerkstätte

Glas Willmann Porzellan
Haus- und Küchengeräte
Kanzleistraße 4, Ruf 118

Das bekannte Fachgeschäft
Schürzen Stuhler
Konstanz
Telephon 534 • Zollernstr. 3.

Wir liefern kurzfristig gegen
günstige Zahlungsbedingungen:
Scheibeneggen
Wiesenriegel
Schleppergrubber
Gespannpflüge
Sämaschinen
Güllenanlagen
Vielfachgeräte
(Lochen, Zustrichen,
Hacken und Häufeln)
sowie sämtl.
landw. Maschinen u. Geräte
Franz J. Hermann & Co., K.-G.
Singen (Hw.), Fernruf 2492

Edeka Gesteigerte Leistungsfähigkeit
durch Großeinkauf von etwa
30 000 selbständigen Lebensmittel-
geschäften im ganzen Reich
Edeka-Großhandel
e.G.m.b.H., Konstanz
Sämtliche Geschäfte sind am obigen
Zeichen kenntlich gemacht

Sachsmotor-Kundendienst
Leichtkrafttrader
Fahrräder
Nähmaschinen
Anton Brunner
Mechanikmeister
Konstanz, Lorgasse 7, Ruf 237

Landwirte! Jetzt wieder sofort
lieferbar:
Orig. Stubaier-Dengelapparate
Neumodell 1939
Bekanntes Vorteile:
Sicherer, wie verlagertes Funktionieren! Kein Einstellen
verfälschen! Kein Blättern mehr! Kostloses Dengeln
durch eigentümlichen Druck! Landwirte! Wir bitten Sie,
Ihre Bestellung frühzeitig anzugeben, damit rechtzeitige
Belieferung erfolgen kann.
Hug. Bölle & Co., Singen-Hohentwiel
Hauptstraße 54



Mostansatz
Weine, Liköre und Spirituosen
Reinzuchthefen, Süßmost-
artikel, Saatbeizmittel
sowie alles was der Landwirt braucht
Drogerie Sauter
Singen-Hohentw., Ekkehardstr. 18

Seilwinden
zum Dampfen und Fäden Richten, ganz ver-
stärkte Konstruktion, mit Elektro oder Diesel-
motor, rationell und leistungsfähig.
Fordern Sie unverbindliches Angebot.
**A. Ritter Maschinen-
bau**
Zell a. S.

I Deutz-Dieselmotor
5 PS
**I Deutz-Vergaser-
motor 8 PS**
I Anbau-Bandsäge
für Schlepper
sofort ab Lager lieferbar
Franz J. Hermann & Co., K.-G.
Singen (Hw.)

Das Haus der Musik
HERMANN KANITZ DONAU-ESCHINGEN
Über 100 000 Käufer
So-o-o
freut einen
das Leben
mit unserer
HÖHNER
ANGENEHME TEILZAHLUNGSPREISE
Treue Kunden — Guten Ruf
Kanitz sich durch Leistung schuf!

MÖBEL
Schlafzimmer • Wohnzimmer • Küche
Polstermöbel • Matratzen in großer Auswahl
Lieferung frei Haus
Max Nothheffer, Überlingen
Telefon 366 Möbelwerkstätte

Zufrieren bringt immer Erfolg!

GEGR. 1705 **Fürstenberg Bräu** DAS BERÜHMTE HELLE BIER



**Wo Corbin ist,
geht kein Vogel
an die Saat!**

Corbin ist ein Spezial-Dergälungsmittel für alle Getreidearten, Mais und Hülsenfrüchte, Krähen und Fasane, Tauben und Hühner machen keinen Schaden mehr. Corbin ist ungiftig und nicht heimtschädigend, billig und leicht anzuwenden.

SCHERING A. G.
BERLIN N. 65

Wir suchen noch
Bermehrungsflächen
für Hochzucht Beselers
Hafer Nr. II
Vorhandensein eigener
Reinigungsanlage und
gute Lagermöglichkeit
Bedingung.

Saatwirtschaft
O. Beseler nach H. Lohmann K.-D.
Klostergut Weende über
Göttingen

Säcke reparieren
billig, haltbar und bequem mit dem
seit Jahren bewährten
Standard-Universal-Kleber
Klebt garantiert unlösbar u. wasserfest
jedes Gewebe, ob grob oder fein, Leder,
Treibriemen, Planen usw. Dose zu
RM. 3,50, 5,40, 7,20 per Nachn. frei Haus

E. Neumann, Besenrod-Wiedersbach
(Eingel. Verbr. ges.) 13 (Westerwald)

**Der Hüter Deiner Saat
ist Fusariol!**

Fusariol wirkt sicher gegen alle
chemisch bekämpfbaren Getreide-
krankheiten. Fusariol hat sich seit
Jahrzehnten bewährt und ist billig.

Fusariol
Universal-Saatbeizen
naß und trocken
Überall zu haben
Chemische Fabrik Markredwitz A.G.
Markredwitz/Bay.

Luigi Rühmer, Blindenrücken, Lungenfuß
hilft ABC-Pflaster



Sie brauchen das Pflaster nur aufzulegen, schon macht sich ein angenehmes Wärmegefühl bemerkbar, und bald verspüren Sie Linderung der Schmerzen. Das Pflaster bewirkt an der erkrankten Stelle eine stärkere Durchblutung, wodurch die angehäuften schädlichen Stoffe fortgeschwemmt werden. Sie erhalten ABC-Pflaster in der Apotheke.

Stadt Donaueschingen
Pferde- und Fohlenmarkt
am Mittwoch, 13. März 1940

Zuchtvieh-Versteigerung
vom Verband Oberschwäbischer
Fleischzuchtvereine Ulm/Donau
in Niedlingen/Do.
am Donnerstag, 14.3.1940, um 9 Uhr
Sonderförderung der Färren am
13. März 1940, um 12 Uhr
Prämierung der Kalbinnen am
13. März 1940, um 18 Uhr.
Anmeldung: 216 Färren, 57 Kalbinnen
Das große Angebot bietet günstige
Einkaufsmöglichkeiten.
Verlesen und Sperr- und Beobachtung-
gebieten ist der Zutritt verboten. Jeder
Besucher hat sich auszuweisen. Kataloge
ab 5. März 1940 vom Zuchtverband
Ulm, Söflinger Straße 1

Draht
für Weidezäune
frachtfrei jeder Station
Draht-Bremer, Rostock 36

Werde Mitglied
der NIV.

Eintagsküfen
weiße Besen, rebbla, Vollener,
braune Italiener, pro Stück 0,00
RM., dfr. Klobel, Stück 0,70 RM.

Junghennen
obiger Rassen ab Mai lieferbar,
8 Wochen alt 3 RM., 10 Wochen alt
3,50 RM. Rhodolander Junghennen
ausverkauft. Bestellungen schon jetzt
erbeten. Versand per Nachnahme.
3 Tage zur Ansicht, Lebende u. ge-
sunde Ankunft Garantie. Bei Nicht-
gefallen nehme auf meine Kosten
zurück. Bruterei Stück 30 Rpfl.
Viele Dankeschreiben!
Joh. Wehloff, Gdewelhof-Riege 253 b
I. Weiff., über Badernborn, 12.

**Schützt die Lunge
vor dem Staub** b. Dreschen
u. Düngereisen d. meine
Staubmaske RM. 1,50,
Staubmaske mit rille
RM. 2.- nebst 6 Ersatzfilz,
E. A. Müller
Kirchheim-Teck 63



Landesverband badischer Rinderzüchter
67. Zuchtviehversteigerung
in Neustadt
am Donnerstag, den 14. März 1940
vormittags 10 Uhr

Die amtliche Sonderförderung findet am Tage vorher,
am Mittwoch, den 13. März 1940, um 13 Uhr statt.

**Auftrieb etwa 50 Bullen
15 Rube und Kalbinnen**
des Vorderwälderschlags

Gemeinden und sonstige Kaufliebhaber werden aufgefordert, den
Bedarf an Zuchtbullen sofort bei der Hauptgeschäftsstelle des Landesver-
bandes badischer Rinderzüchter, Marktstraße, Beiertheimer Mühle 19, an-
zumelden.

Personen aus dem Sperr- und Beobachtungsbereich ist der Zutritt
verboten. Es wird empfohlen, einen Personalausweis mitzubringen.

Versteigerungsberzeichnisse erhältlich durch die Hauptgeschäftsstelle
des Landesverbandes badischer Rinderzüchter, Marktstraße, Beier-
theimer Mühle 19.

Steigere deinen Umsatz durch Inserieren!

Laut lesen und
weitererzählen!
Ich helfe Ihnen weiter.

Kurzschrift

(Stenografie) brüchlich zu lernen ist wirklich sehr leicht!
Herr Joseph Staudigl, Studienrat am Alten Gymnasium in
Regensburg, schrieb am 13. 2. 38: „Ich halte Ihre Unterrichts-
methode für ausgezeichnet. Wenn jemand sich genau an den
von Ihnen aufgestellten Übungsplan hält, so muß er, ob er
will oder nicht, ein tüchtiger Stenograph werden.“ — Wir
verbürgen eine Schreibfertigkeit von 120 Silben je Minute
(womit Geld zurück!) Der Kontorist Wolfgang Klobner in
Breslau 10, Einbaumstr. 4, und andere Teilnehmer erreichten
laut eidesstattlicher Versicherung sogar eine Schreibschmel-
lichkeit von 150 Silben in der Minute! Mit der neuen amtlichen
Deutschen Kurzschrift kann der Geübte so schnell schreiben
wie ein Rechner spricht! — 500 Berufs sind unter unseren
begeisterten Fernschülern vertreten. Der jüngste ist 7 Jahre
alt, der älteste 76. Sie lernen bequem zu Hause unter der
sicheren Führung von staatlich geprüften Lehrern! Das
Arbeitstempo bestimmen Sie selbst! Alle Lehrmittel
werden Ihr Eigentum! Bitte, senden Sie sofort in offenem
Umschlag diese Anzeige ein (3 Pfennig Porto).

An die **Kurzschrift-Fernschule Herdan**
Berlin-Pankow Nr. 345 L

Bitte senden Sie mir ganz umsonst und unverbindl. 5000 Worte
Auskunft mit den glänz. Urteilen von Fachleuten u. Schülern!
Vor- u. Zuname:
Ort und Straße:

Hauptverleger: Kurt Bittenberg (A. St. im Folde), Stellvertreter und verantwortlich für den redaktionellen Gehalt: Schriftleiter Ernst Sandner,
Marktstraße. Anzeigenleiter: Emil A. St. im (Folde), Stellvertreter: Salentin Eichbauer, Marktstraße. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste 11 und 12 gültig.
Druck: G. Braun & Co., Marktstraße, Carl-Friedrich-Str. 14, Verlag: Reichsdruck-Verlags-Ges. m. B. G., Zweigniederlassung Baden, Marktstraße, Göttinger Str. 12.